

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauzen zugleich als Konfistorialbehörde der Oberlausitz.

Amtsblatt

der Amtshauptmannschaften Bauzen und Löbau, des Landgerichts Bauzen und der Amtsgerichte Bauzen, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostritz, des Hauptsteueramts Bauzen, ingleichen der Stadträte zu Bauzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weiszenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Bittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg G. Ronje (Sprechstunden wochentags von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr). — Fernsprechamt Nr. 51.

Die Bauzener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insertionsgebühr für den Raum einer Petit-Spaltzeile gewöhnlichen Satzes 12 1/2 Pfg. in vereinbarten Fällen unter Gewährung von Rabatt; Ziffern-, Tabellen- und anderer schwieriger Satz entsprechend teurer. Nachweisgebühr für jede Anzeige und Insertion 20 Pfg., für briefliche Auskunftserteilung 10 Pfg. (und Porto). Bis früh 9 Uhr eingehende Inserate finden in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme. Inserate nehmen die Expedition und die Annoncenbureaus an, beglücken die Herren Wolde in Löbau, Claus in Weiszenberg, Kippisch in Schirgiswalde, Gustav Kröling in Bernstadt, Dühr in Königsbau bei Ostritz, Reußner in Ober-Sonnenort und von Lindenau in Bultzig.

Nr. 22.

Donnerstag, den 28. Januar, abends.

1897.

Bekanntmachung.

Gemäß der einschlagenden gesetzlichen Vorschriften wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom heutigen Tage ab zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für den Bezirk V der neu errichteten Fleischerei-Vereinsgenossenschaft, als dessen Sitz Dresden bestimmt worden ist, der Regierungsassessor Freilich von Der und zu dessen Stellvertreter der Regierungsassessor Dr. Morgenstern hier ernannt worden sind.
Dresden, am 25. Januar 1897. Ministerium des Innern.

u. Weich. Lippmann.

Bekanntmachung.

die Unterstützung zum Gebrauch von Bädern aus der Wehle'schen Stiftung zu Nietzen betreffend.

Aus den Mitteln der durch den vormaligen Rittergutsbesitzer Traugott Leberecht Wehle auf und zu Nietzen und der Ehefrau desselben Christiane Louise Wehle geb. Israel für arme Kranke der Königlich Sächsischen Oberlausitz gegründeten Stiftung können auch zum Gebrauch von Bädern Beihilfen gewährt werden.

Diejenigen, welche sich um eine solche Beihilfe zu bewerben beabsichtigen, haben ihre Gesuche spätestens

bis Ende März des Jahres,

in welchem sie die Kur gebrauchen wollen, bei dem Verwalter der Wehle'schen Stiftung zu Nietzen, Herrn Kaufmann Georg Wilhelm Jacob in Bauzen anzubringen. Spätere Gesuche können namentlich dann keine Berücksichtigung finden, wenn über den zu Badeunterstützungen für das laufende Jahr ausgeworfenen Betrag der Stiftungszinsen bereits verfügt worden ist.

In dem betreffenden Gesuche ist das Bad, das gebraucht werden soll und die Zeitdauer des Gebrauches desselben anzugeben.

Beizufügen ist dem Gesuche:

- das Zeugnis eines approbirten Arztes über den Zustand des Kranken, die Natur der Krankheit und die empfohlene Kur,
- ein schriftlicher glaubwürdiger Ausweis über die Person, die Familie und die Vermögensverhältnisse des Bittstellers, aus welchem zu ersehen ist, daß der Kranke bedürftig und nicht im Stande ist, die Kosten der ihm verordneten Kur aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Diese Zeugnisse müssen in demselben Jahre, in welchem der Gebrauch des Bades beabsichtigt wird, ausgestellt sein, aus früheren Jahren stammende Zeugnisse können keine Beachtung finden.

Nur solche Gesuchsteller, welche diesen Anordnungen nachkommen, den armen Kranken der hiesigen Provinz beigezahlt werden können, und nicht schon wiederholt aus der Wehle'schen Stiftung unterstützt worden sind, haben eine Berücksichtigung ihrer Gesuche zu erwarten.
Bauzen, am 23. Januar 1897.

Königliche Kreishauptmannschaft von Basse. Bgnt.

Wahl- und Klauenfenchel

in Kleinbauzen und Schirgiswalde erlösen.

Bauzen, am 27. Januar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft Dr. Dempel. Rgm.

Wege-sperrung.

Der von Kronförstchen nach Ralsk führende Kommunikationsweg wird bei eintretenden Schneeverwehungen gesperrt und wird der Verkehr während der Sperrung auf die über Dahlenitz und Ralsk führenden Kommunikationswege gewiesen.
Bauzen, am 28. Januar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft Dr. Dempel.

Bezirksauschussung.

Die zweite diesjährige öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses findet am Freitag, am 5. Februar dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr im Sitzungssaale der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft statt. Die Tagesordnung hängt an dieser Amtsstelle öffentlich aus.
Löbau, am 25. Januar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft von Craushar. Gröbl.

Zur Belegung.

kommt nächste Oftern in Neugersdorf eine achte Lehrerstelle, zu deren Erreichung die erforderliche Genehmigung seitens der obersten Schulbehörde zur Zeit noch aussteht. Aspirant ist das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes. Der Jahresgehalt, der bei einer Wohnungsbefreiung von 200 M., zunächst 1000 M. beträgt, erhöht sich mit dem 25. Lebensjahre auf 1200 M. und steigt in hundertjährigem Alter bis auf 2100 M. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum 10. Februar s. a. bei dem Unterzeichneten einreichen.
Löbau, am 27. Januar 1897.

Der Königl. Bezirksamtsinspektor Zimmer.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß

- der Gemeindevorstand Herr Karl Herrmann Heibich in Ambsdorf als Ortsrichter für Ambsdorf mit Neuhansdorf,
- der Hauslehrer Herr Johann August Heubach in Ambsdorf als Gerichtsschöffe für Ambsdorf,
- der Wahrungsbefizer Herr Ernst August Bantzenstein in Oppitz als Ortsrichter für Oppitz mit Neupöppitz und
- der Gutbesitzer Herr Andreas Traugott Wehle in Ambsdorf als Ortsrichter für Ambsdorf

im Laufe dieses Monats hier in Pflicht genommen worden sind, sowie daß sich die einstweilige Verwalterung des Ortsrichteramtes in Oppitz mit Neupöppitz durch den Gerichtsschöffen Herrn Andreas Sandrid befristet erledigt hat.
Bauzen, am 25. Januar 1897.

Königliche Amtsgerichte.

Auctions-Bekanntmachung.

Durch Unterzeichneten gelangt

Dienstag, den 2. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr

in dem Auktionslokale an der Petrifstraße 5, Parterre, hier, verschiedenes Mobilgar gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Bauzen, den 27. Januar 1897.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts hieselbst Sekretär Dänke.

Die Herren Vormünder der beim hiesigen Königl. Amtsgericht bevormundeten Personen werden hierdurch daran erinnert, daß sie jährlich eine Anzeile über das Verhalten und die Führung ihrer Pflichten zu erlassen haben.
Schirgiswalde, am 25. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht Leidter.

Neueste Telegraphische Korrespondenz.

Petersburg, 27. Januar, abends. Laut Meldung der Nowoje Wremja wird die erste russische Getreide-Exportation für die Rolleidenden in Indien Ende Januar von Odessa nach Kalkutta mit einem Dampfer der Freiwilligen Flotte befördert werden. — Wie die (russische) Petersburger Zeitung meldet, tritt im Finanzministerium eine besondere Kommission zur Ausarbeitung neuer herabgesetzter Tarife für einige ausländische landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zusammen, deren Produktion im Lande keines Schutzes bedarf. Gleiche Bestimmungen stehen für solche Maschinen bevor, die in Russland überhaupt nicht hergestellt werden. Außerdem soll für einige Arten ausländischer Maschinen ohne Nachteil für den russischen Maschinenbau Zollermäßigung bewilligt werden.

New-York, 26. Januar, abends. (Schluß-Kurse.) Anfangs unregelmäßig, Schluß recht fest. Geld für Regierungsbonds, Prozentfuß 1 1/2 %, do. do. für andere Sicherheiten 2 1/2 %. Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/2. Cable Transfers 4,87. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 1/2. do. auf Berlin (60 Tage) 95. Michigan, Topela- u. Santa Fe-Aktien 14 1/2. Canadian-Pacific-Aktien 54 1/2. Central-Pacific-Akt. 13. Chicago-Milwaukee- u. St. Paul-Aktien 76 1/2. Denver u. Rio Grande Preferred 43. Illinois Central-Aktien 93 1/2. Lake Shore Shares 152. Louisville- u. Nashville-Aktien 51. New-York Lake Erie Shares 14 1/2. New-York Centralbahn 93 1/2. Northern Pacific Preferred (neue Emission) 33 1/2. Norfolk and Western Preferred 16 1/2. Philadelphia and Reading 5 1/2. S. Inc. Bds. — Union-Pacific-Aktien 7 1/2. 4 1/2 % Vereinigte Staaten Bonds pr. 1925 123. Silber, Commercial Bars 64 1/2. Tendenz für Gold: Leicht. — Warenbericht. Baumwoll-Preis in New-York 7 1/2. do. do. in New-Orleans 7. Petroleum Standard white in New-York 6,00. do. do. in Philadelphia 5,95. do. rohes (in Cases) 6,70. do. Pipeline Certific. pr. Februar 85. Schmalz Western Steam 4,20. do. Rohe u. Brothens 4,55. Mais Tendenz: Fest, do. pr. Jan. 28 1/2. do. pr. Mai 29 1/2. do. pr. Juli 30 1/2. Weizen Tendenz: wüßig. Winterweizen 94 1/2. Weizen pr. Januar 85 1/2. do. pr. März 87 1/2. do. pr. Mai 83 1/2. do. pr. Juli 80 1/2. Getreidekraft nach Liverpool 2 1/2. Kaffee fair Rio Nr. 7 9 1/2. do. Rio Nr. 7

pr. Februar 9,40. do. do. pr. April 9,40. Mehl, Spring-Wheat clear 3,60. Ruder 2 1/2. Zinn 13,65. Kupfer 12.
* Leipzig Börsen, 28. Januar. (Tel.)
Königl. lösch. 3 1/2 % Rente 97,95 1/2
do. 3 1/2 % Anleihe von 1885 97,80 1/2
do. 3 1/2 % Anl. gr. v. 188 101,80 1/2
do. 3 1/2 % Anl. kl. v. 188 101,75 1/2
do. 3 1/2 % Landrentenbriefe 99,60 1/2
do. 4 1/2 % Landeskulturbriefe 103,25 1/2
3 1/2 % Laufzettel Pfandbriefe 102,25 1/2
Dresdner 4 1/2 % Stadt-Anl. 103 1/2
Allg. dtsch. Kreditanstalt 214,50 1/2
Sächsischer Bank 124 1/2
Oberlausitzer Bank 123 1/2
Oesterr. Banknoten 170,25 1/2
Auf.-Zepl. 4 1/2 % Pr. 1880 100 1/2
Wally. R.-L.-B. 4 1/2 % Pr. 100,20 1/2
London 3 Monat 20,26 1/2

Deutsches Reich.

Bauzen, 28. Januar. Die hiesige Realschule beging gestern durch festlichen Aktus den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers. Die Feier, zu welcher sich die Schüler der Anstalt, sowie das Lehrerkollegium morgens 10 Uhr in der Aula versammelt hatten, wurde eröffnet durch den Gesang des erhebenden Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Sodann entrollte der Herr Direktor Prof. Dr. Bollhering in kurzer, leicht faßlicher Rede den Schülern ein Bild von der unermüdbaren, univerrfellen Thätigkeit Sr. Majestät des Kaisers, der selbst in der Zeit der Erholung nie der Arbeit verläßt. So sei unser deutscher Kaiser ein rechtes Vorbild wie für jeden Deutschen überhaupt, so besonders für die deutsche Jugend, dieselbe durch sein erhabenes Vorbild zu rastlosem Streben begeisternd. Mit innigem Gebet für Kaiser und Reich schloß die Schulfeier.

Dresden, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers waren heute sämtliche Militärgebäude besetzt. Früh um 6 Uhr wurde das Becken — sogenannte große Reveille — von einem Spielmanszug und dem Hosiorenchor des Leib-Grenadierregiments Nr. 100 zunächst auf dem Waffenplatze der Altstädter Hauptwache, hierauf im Hofe des Kgl. Residenzschlosses (Stallhof) und alsdann in dem kleinen Hofe am

Erpalais (Wohnung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August), von dem Trompeterchor des Trainbataillons Nr. 12 dagegen zunächst vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg auf der Zinzendorfstraße und hiernach vor dem Palais Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Johann Georg auf der Parkstraße ausgeführt. Die Wachen und Posten trugen tagsüber den Paradeanzug. Das Hosiorenchor des Grenadierregiments Nr. 101 führte 9 Uhr vormittags vor der Wohnung des preussischen Gesandten, Grafen von Dönhoff, eine Morgenmusik aus. — Auf Befehl Sr. Kgl. Hoheit des kommandierenden Generals Prinzen Gebt fand halb 1 Uhr mittags die Paroleausgabe für die Garnison Dresden in Verbindung mit der Wachparade in dem Exerzierhause der Grenadierregimente statt. An der Paroleausgabe, welche durch den Generalleutnant von Minckwitz, Kommandeur der 3. Division Nr. 32, abgehalten wurde, nahmen Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Friedrich August und Johann Georg, die Generale, Offiziere, Sanitätsbeamte, Auditeure, das Rabettencorps und die Unteroffiziere der Garnison teil. — Mittags von halb 1 Uhr ab wurden von einer auf der Straße unterhalb des neuen Finanzministerialgebäudes aufgeführte Batterie des Kgl. 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 101 Salutsschüsse abgefeuert. Die Offiziercorps der Garnison verammelten sich nachmittags in ihren Kasinos zu Festmahlen. — Im Kgl. Residenzschloß fand heute abend 6 Uhr zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers große Galatafel statt. In feenhafter elektrischer Beleuchtung erglänzte der Bankettsaal, woselbst in Hofeisenform die Galatafel zu 50 Couverts aufgestellt worden war. Das in einem herrlichen Blattfanzenhain errichtete Goldbüffet war mit dem Prunkstücke des grünen Gewölbes und der Silberarmen ausgestattet worden. Außerdem war daselbst mit Seidenstoffen, Blüsch und Goldtressen geschmückt worden, so daß daselbst einen groß-

artigen Anblick bot. Auf der Tafel selbst — es ward von Watteau-Porzellan gespeist — waren kostbare Blumenarrangements aufgestellt, alles weiß und rot gehalten, bestehend in Rosen, Nelken, Maiblumen und Hyazinthen. Die Teilnehmer hatten sich im Ballsaal verammelt und betraten zur angegebenen Stunde den Bankettsaal. Rechts von Sr. Majestät dem König, der die Uniform seines preussischen Garde-Alanen-Regiments trug, saß der regierende Fürst von Reuß j. L. Heinrich XIV. in der Uniform der 13. sächsl. Jäger, links Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August in der Uniform der preussischen Garde-Schützen. Die übrigen Teilnehmer, Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg, die Herren des diplomatischen Corps, die Herren Staatsminister, die Herren der Hofstaaten und die hier lebenden hohen preussischen Offiziere, schlossen sich an. Sechs Pagen in kleidsamen Kokostümen bedienten die Herrschaften; für die übrigen Gäste standen zahlreiche Hofbedienten in großer Gala-Uniform bereit. Mit großer Freude ward allseitig das frische Aussehen des Monarchen wahrgenommen. Als kurz vor 7 Uhr der Champagner serviert worden war, verneigte sich Se. Excellenz Herr Oberhofmarschall Graf Vitzthum vor dem Monarchen. Se. Majestät erhob sich und brachte mit weithin vernehmbarer Stimme folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren! Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. Er lebe hoch!“ Die Fanfaren der Hoftrumpeter begleiteten diesen Trinkspruch. Nach Aufhebung der elf Gänge zählenden Galatafel ward im großen Ballsaal Kaffee und Likör verabreicht und Cercle gehalten, worauf der Monarch sich in seine Gemächer zurückzog.

Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg hat dem Ortsverbande Dresden der „Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler“ eine Spende von 200 Mk. für den Unterstützungsfonds dieser Anstalt überweisen lassen. Die Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Desterreich ist heute hier eingetroffen und im Hotel „Europäischer Hof“ abgestiegen. Der Aufenthalt der Frau Kronprinzessin hier selbst ist auf 3 Tage berechnet.

Berlin, 27. Januar. Der heutige Geburtstag des Kaisers wurde bei Tagesgrauen von der Schloßkuppel durch die Klänge des Choral: „Lobe den Herrn“ eingeleitet. Im Schlosse nahm die Geburtstagsfeier im engsten Kreise der Familie ihren Anfang. Von ihren Kindern umgeben, brachte als erste die Kaiserin ihrem Gemahl ihre Glückwünsche dar. Nachdem der Kaiser dann die Glückwünsche der Kaiserin Friedrich, der hier eingetroffenen deutschen Fürsten, der Prinzen und Prinzessinnen entgegengenommen, wurde der Weg zur Schloßkapelle angetreten, der im Rittersaale eine Unterbrechung fand. Hier wurde die Nagelung der beiden neuen, dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Weiff.) Nr. 13 und dem 1. Bataillon des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 zu verleihenden Fahnen vollzogen. Der Kaiser schlug den ersten Nagel ein, die Kaiserin den zweiten Nagel, dann die Kaiserin Friedrich, der Kronprinz u. s. w. Nach der Nagelung bewegte sich der Zug weiter nach der Schloßkapelle, wohin auch die neuen Fahnen gebracht wurden und, von den Kommandeuren gehalten, vor dem Altar aufgestellt nahmen. Als der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich die Kapelle betrat, stimmte der Domchor den 20. Psalm an. Generalinspizient Dr. D. Dyander hielt die Festpredigt über den vom Kaiser gewählten Text: Sprüche Salomonis 3, 5-6: „Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.“ Das Lied: „Wir treten zum Beten“ und der Segen bildeten den Beschluß der kirchlichen Feier. Hierauf folgte die Weihe der beiden Fahnen durch den evangelischen Feldpropst D. Richter unter Assistenz des katholischen Feldpropstes D. Ahmann. Nach dem Weiheakt begann die Gratulationscour im Weissen Saale, wo der Kaiserthron errichtet war. Der Kaiser hatte die große gestiftete Generalsuniform angelegt und trug die Ketten sämtlicher preussischer Orden. Die Kette des Schwarzen Adlerordens schlang sich auch um die Schultern der Kaiserin, welche dazu noch den Stern in Brillanten und den Luicorden angelegt hatte. Das diplomatische Corps eröffnete den Zug der Defilierenden. Viele Herren wurden vom Kaiser besonders ausgezeichnet, indem er an sie herantrat und sie durch Handschlag begrüßte, so der Reichskanzler, der greise Graf von Blumenthal und die Vortschäfer. Während der Cour dominierten 101 Kanonenschüsse, die im Lustgarten von der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments gelöst wurden. Den Schluß der Bornittagsfeier bildete die große Paroleausgabe im Lichtthofe des Zeughauses, vor dem eine Ehrencompagnie mit enthielter Fahne und Musik aufgestellt genommen hatte. Der Kaiser begab sich zu Fuß nach dem Zeughaus. Im großen Lichtthofe standen zunächst die Generale und Admirale, im Halbkreise um die Borussia die Offiziere nach Brigaden geordnet. Hinter ihnen die nach Berlin kommandierten Offiziere. Der Kaiser gab dann den Befehl zur Paroleausgabe, die für den heutigen Tag: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und Königin!“ lautete. Abends 6 Uhr fand im Schlosse Familientafel zu 88 Gedecken statt, später besuchte das Kaiserpaar die Festvorstellung im königlichen Opernhaus.

Bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold fand gestern Abend ein größeres Diner von 27 Gedecken statt, an welchem auch der Kaiser und die Kaiserin teilnahmen. Graf Lendorff ist in Friedrichsruh zum Besuch des Fürsten Bismarck eingetroffen; der Fürst befindet sich vollkommen wohl. Laut Extra-Ausgabe des „Militär Wochenblattes“ wurde Prinz August Wilhelm von Preußen zum Econdelieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß ernannt und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Stralitz und Generalleutenant à la suite Graf Wedel zu Generalen der Kavallerie befördert. Nach demselben Blatte wurde General Sick, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, vom Kommando nach Preußen entbunden behufs Beauftragung mit der Führung der 27. Infanteriedivision; seiner wurde Oberst Graf Alseburg, Kommandeur des Kürassier-Regiments Nr. 6, mit der Führung der 1. Garde-Kavallerie-

brigade beauftragt. Oberst Sausin, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Kavalleriebrigade, wurde zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Am heutigen Geburtstage des Kaisers wurden ernannt: Der bisherige Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Generalleutenant v. Bomsdorff, zum kommandierenden General des 4. Armeecorps, der bisherige Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Generalleutenant v. Falkenhäusen, zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision. Der Kommandeur der 29. Division, Erbgroßherzog von Baden, wurde mit der Vertretung des kommandierenden Generals des 8. Armeecorps beauftragt. Der bisherige Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor v. von Bülow, wurde zum Kommandeur der 29. Division, der dienstthuende General à la suite des Kaisers, Generalmajor v. Kessel, zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade ernannt.

Dem Finanzminister Miquel ist, wie schon gemeldet, der Schwarze Adlerorden mit einem sehr huldvollen Schreiben des Kaisers übersandt worden. Mit diesem Orden ist bekanntlich der persönliche Adel verbunden.

An weiteren Ordensauszeichnungen sind verliehen worden der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: dem Minister für Handel und Gewerbe, Bresselt, und dem Minister des Innern, Freiherrn v. d. Rucke; der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der Krone: dem General der Kavallerie zur Disposition Grafen von Schlieffen, Vorsitzenden des Heroldsamts; der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem Oberhofmeister der Kaiserin Freiherrn v. Mirbach; der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Krone: dem Generalmajor v. Kessel, dem Generalmajor v. Engelbrecht, dem Generalmajor v. Deines, Ober-Gouverneur der Kaiserlichen Prinzen; der Stern zum Kronenorden 2. Klasse: dem Contre-Admiral Freiherrn v. Sende-Nibran, Chef des Marinekabinetts; der Kronenorden 2. Klasse: dem Mitgliede des Herrenhauses v. Pfuel auf Willendorf.

Dem Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Grafen Friedrich Solms-Baruth, ist das Prädikat „Excellenz“ verliehen worden.

Der Staatssekretär Freiherr v. Marschall hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen, nachdem er am Sonnabend von seinem Auszuge nach Locarno zurückgekehrt ist. Sein Gesundheitszustand soll jedoch, der „Staatsbürger-Zeitung“ nach, noch viel zu wünschen übrig lassen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Herr von Marschall, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit sich im Reichstage über den Prozeß Ledert-Lützow zu äußern.

Aus zahlreichen Städten des Deutschen Reiches, sowie auch des Auslandes laufen Telegramme ein über die feierliche Begehung des Geburtstages des Kaisers. Ueberall fanden Festgottesdienste, Schulfeiern und andere festliche Veranstaltungen statt, an denen die staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Vertreter der verschiedenen Bevölkerungskreise teilnahmen.

An der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums nahm auch der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf Posadowski, teil. Nachdem der Kaiser sich um 4 Uhr verabshiedet hatte, wurden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe noch zwei Stunden, bis nach 6 Uhr, fortgesetzt. Der Kaiser hatte sein Erscheinen vorher angekündigt.

Der preuß. „Staats-Anzeiger“ giebt in seinem amtlichen Teil eine Anzahl aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen erfolgter Berufungen zu Mitgliedern des preuß. Herrenhauses auf Lebenszeit bekannt, darunter die Berufung des Geh. Kommerzienrates Adolf Emil Frenzel zu Berlin, sowie des Geh. Kommerzienrates Friedrich Alfred Krupp in Essen.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der zwischen dem Reiche und der dominikanischen Republik bestandene Handels-, Schiffahrts- und Konsularvertrag ist infolge Kündigung durch die dominikanische Regierung gestern außer Kraft getreten.

Ueber die Militärstrafprozessordnung ist es, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, zu irgendwelchen Verhandlungen im Bundesrate selbst oder im Ausschusse noch nicht gekommen. Es finden vielmehr vorerst nur vertrauliche Verhandlungen mit den Vertretern einzelner Bundesstaaten statt. So ist z. B. ein Vertreter Württembergs, ein solcher Bayerns zu diesem Zwecke in Berlin.

Die deutsch-russische Zollkonferenz hat ihre Arbeiten soweit beendet, daß es nur noch einiger Formulierungen bedarf. Die Veröffentlichung des Abkommens soll in nächster Zeit erfolgen.

Eine Hausauszählung fand heute mittag abermals in den Wohn- und Geschäftsräumen des Herausgebers der „Kritik“, unter Leitung des Kriminalkommissars Schöne nach dem Manuskript des intrinierten Artikels „Ein un-diplomatischer Neujahrsempfang“ statt. Beschlagnahmt wurden diesmal fünf Briefe.

[Kolonialpolitisch.] Ueber allgemeine Lage und Aussichten des Schutzgebietes von Deutsch-Ostafrika äußert sich die im Reichstage vorgelegte Denkschrift in folgender Weise: Die Pacificierung des Landes hat im Berichtsjahre solche und sehr betrübende Fortschritte gemacht. Das nähere in auflührlicher Bewegung befindliche Hinterland des südlichen Küstengebietes der Kolonie ist jetzt vollkommen beruhigt, die aufständische Bewegung im Seegebiete ist niedergeschlagen. Die Lust der Eingeborenen an ihrer Eitanmesung, sich gegen die deutsche Herrschaft aufzührerisch zu erheben oder durch Araber oder Halbbarbar zu solchem Beginn bewegen zu lassen, ist sehr gesunken, da im ganzen Schutzgebiet bekannt ist, daß im Laufe der Zeit jeden Empörer gegen die deutsche Herrschaft die verdiente Strafe erteilt hat. Man darf auch behaupten, daß die Landesregierung im allgemeinen bei der eingeborenen Bevölkerung beliebt ist, da die segensreiche Wirkung, welche sie auf die Abwendung der ewigen Feinden der Eingeborenen, auf die Unterdrückung des Sklavenhandels — Faktoren, die früher überhaupt den Frieden jeder Landschaft dauernd störten oder beunruhigten — ausübt, da die Sorgsamkeit und die Gerechtigkeit, mit welcher im allgemeinen die Vorsteher der Bezirksämter und Stationen ihr Amt zu Gunsten der Bezirkseingewohnten ausübten, den Schwarzen zum Bewußtsein gekommen sind. Das Vertrauen zu deutscher Verwaltung ist den höher stehenden farbigen Elementen der Bevölkerung, den Arabern, Soanesen, Indern ist in hohem Maße begiffen. Denselben macht wohl in erster Linie der Fleiß, die Gerechtigkeit und die Unbestechlichkeit der deutschen Beamten und Offiziere, Eigenschaften, welche in der orientali-

schen Welt nicht die Regel, sondern die Ausnahme zu bilden pflegen, Einbrud. Der Handel und Wandel hat sich gegen das Vorjahr sehr gehoben. In Dar-es-Salaam hat die Firma Müller und Devers in Sansibar, in Kilwa die Firma Hansing und Co. eine Zweigniederlassung gegründet. In Urdibi hat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft eine Handelsfaktorei errichtet, welche mit Eisenhandeln guten Erfolg hat und nun auch den Gummieport von dort versuchen wird. Kleinere deutsche und griechische Gewerbetreibende haben sich in größerer Anzahl in den Küstenorten und den Innenstationen niedergelassen. Die Einwanderung indischer Kaufleute ist noch immer eine erhebliche. Gewandte Beludischen und Basuabelli beginnen denselben Konkurrenz zu machen. Nachdem die Gesundheitsgefahr geschwunden ist, wird jedenfalls der Anbau von Fruchtfrüchten durch die Eingeborenen zum Verkauf erheblich zunehmen und sich ihre Kaufkraft für Importgüter steigern. Ebenso wird das durch die fortwährend wachsende Zahl der Plantagen und die Förderung des Eisenbahnbaues geschehen. Der Import- und Exporthandel wird also sich sicher in der nächsten Zeit erheblich heben. Hinzu treten noch die in den weitesten Gebieten des Landes herrschende Ruhe und die Fälle an Lebensmitteln. Der Plantagenkultur scheint jetzt, wenn auch die Kaffeekultur ein über allem Zweifel erhabenes zukunftsficheres Resultat noch nicht geliefert hat, eine baldige blühende Entwicklung bevorzusehen. Auch auf bergbaulichen Gebiete eröffnen neuere Funde die besten Aussichten.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Kolonial-Gesellschaft hat von der Abteilung Antwerpen die Einladung erhalten, im Mai d. J. Antwerpen zu besuchen und dort eine Vorstandssitzung abzuhalten. An die Vorstandssitzung in Antwerpen und die darauffolgenden Festlichkeiten soll sich ein Besuch der Weltausstellung in Brüssel anschließen.

Mit dem im Beginn des Februar von Hamburg abgehenden Dampfer wird eine von Hamburger Kaufleuten ausgerüstete größere Expedition sich nach Deutsch-Südwesafrika (Swakopmund) einschiffen. Die Aufgaben der Expedition entziehen sich — wie geheimnisvoll berichtet wird — vorläufig der öffentlichen Besprechung.

[Parlamentarisches.] Aus der Denkschrift zum Entwurf der Grundbuchordnung. In der Einleitung heißt es über das Bedürfnis für eine Grundbuchordnung: Das Viegenschaftsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs setzt die Einrichtung von Grundbüchern voraus. Es tritt daher zufolge Art. 189 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche der Hauptsache nach erst in Kraft, wenn das Grundbuch als angelegt anzusehen ist. Das Verfahren für die Anlegung der Grundbücher wird nach Art. 186 Abs. 1 für jeden Bundesstaat durch landesherrliche Verordnung bestimmt. Um indessen die gleichmäßige Durchführung der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs sicherzustellen, erscheint es geboten, die Einrichtung der Grundbücher wenigstens im allgemeinen reichsgesetzlich zu ordnen. Aus dem gleichen Grunde bedürfen reichsgesetzlicher Regelung die Voraussetzungen, unter welchen das Grundbuchamt eine Eintragung in das Grundbuch vorzunehmen hat, sowie die Obliegenheiten dieser Behörde in betreff der Hypotheken-, Grundschulds- und Rentenschuldbriefe. Bei der Bedeutung, welche nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche der Thätigkeit des Grundbuchamts für die Rechte der Beteiligten zukommt, sind ferner Vorschriften über die Rechtsmittel gegen die Entscheidungen des Grundbuchamts nicht zu entbehren. Im Artikel 1 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche ist daher bereits der Erlass einer besonderen Grundbuchordnung vorgesehen. Der vorliegende Entwurf einer Grundbuchordnung zerfällt in fünf Abschnitte. Der erste Abschnitt „Allgemeine Vorschriften“ behandelt die Einrichtung der Grundbücher (§§ 1 bis 8), die Aufbewahrung gewisser, mit den Eintragungen in das Grundbuch zusammenhängender Urkunden (§ 9), die Einsicht des Grundbuchs und die Erstellung von Abschriften (§ 10), sowie die Verantwortlichkeit für Pflichtverletzungen der Grundbuchbeamten (§ 11). Der zweite Abschnitt (§§ 12 bis 53) ordnet die Eintragungen in das Grundbuch nach ihren Voraussetzungen und ihrem Inhalte. Der dritte Abschnitt (§§ 54 bis 68) betrifft den Hypotheken-, Grundschulds- und Rentenschuldbrief. Im vierten Abschnitt wird die Beschwerde gegen Entscheidungen des Grundbuchamts (§§ 69 bis 75) und die weitere Beschwerde gegen die Entscheidung des Beschwerdegerichts (§§ 76 bis 79). Der fünfte und letzte Abschnitt (§§ 80 bis 100) enthält Schlußbestimmungen und stellt namentlich das Verhältnis der Grundbuch-Ordnung zu den Landes-Gesetzen fest. Da das Viegenschaftsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches von den geltenden Rechten erheblich abweicht, so konnten auch die bisherigen Gesetze über das Verfahren in Grundbuchsachen dem Entwurfe nur in beschränktem Maße als Vorbild dienen. Mit der neuen Gestaltung des Viegenschaftsrechts hängt zugleich ein großer Teil der Änderungen zusammen, welche der vorliegende Entwurf gegenüber dem Entwurf einer Grundbuchordnung aufweist, wie ihn im Jahre 1889 die damalige Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches aufgestellt hatte.

Wiesbaden, 27. Januar. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawjeff, ist heute nachmittag zum Besuche seiner hier wohnenden Mutter eingetroffen und nach 3 Stunden nach Paris weitergereist.

Kiel, 26. Januar. Zur Unterstützung der Ausständigen in Hamburg hatte, wie mitgeteilt, Pfarrer Naumann mit 8 Herren einen Aufruf erlassen, der um seiner Tendenz und Tragweite willen nur wenig Zustimmung in der Öffentlichkeit gefunden hat. Als erster der Unterzeichner stand Prof. Dr. Baumgarten in Kiel unter dem Aufruf. Es ist von Interesse, wie dieser in einer soeben veröffentlichten Erklärung seine Unterschrift rechtfertigt. Er hatte vorausgesetzt, daß noch eine größere Zahl, etwa fünfzig, und nicht gerade ausschließlich „national-social“ und ähnlich gesinnte Herren unterzeichnen würden. Er hebt sodann hervor, daß er unparteiisch zu handeln gedachte und nicht in Unterstützung der Socialdemokratie, zu der er im ausgeprochenen Gegensatz sich fühlt. Er verweist deshalb auf den Satz der Erklärung, der durch Druck hervorgehoben wird: „Wir greifen nicht in den Kampf, um den Streitenden zu einem Triumph zu verhelfen, wir wollen nur erwirken, daß die jetzt stattfindenden Verhandlungen, wie auf der einen, so auch auf der anderen Seite, ohne den Druck drohender Not geführt werden.“

München, 27. Januar. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand bereits gestern Abend ein Festmahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes im alten Nathausaale statt, zu welchem die Prinzen Ludwig, Rupprecht, Franz, Leopold, Arnulf und Alфонs, sowie der Herzog Siegfried erschienen waren. Prinz Ludwig, welcher den Toast auf den Prinz-Regenten ausbrachte, gedachte dabei in warmen Worten des Kaisers, indem er betonte, daß alle dessen Bestreben, Europa und insbesondere Deutschland den Frieden zu sichern, mit dem größten Dank anerkennen und diesem bisher erfolgreichen Bestreben für und für den gleichen Erfolg wünschen.

Siera begeht die Prin der p Gefa
große an r behö nahn Lan sind Gefä Raife liche uns hat durch das ganz Schw stehe trübt Wohl walte opfer Maj innig den hoch
Gol nister reif
der L entwir Land genon wurs solle, ratsn des befam hove erstat Wah und eintro Regie breite
fomn frat Besch zuläf Ende mehr
des I onie ein F deutsh Fran deut auf verfa feiert Ange Kapie einem
Dich Mag
hat Besti Boru Bato Nach Auff bis fante 1. L form schuf Bato von
laute der Jour Zare in de des
der Web der diese der Sün Ein weif stieg völk zwanz welf Gefa die

Hierauf brachte der Bezirkskommandeur Oberst v. Gosen den begeisterten Toast auf den Kaiser aus, worauf die Musik die „Wacht am Rhein“ spielte. Heute gab der Prinz-Regent eine Festtafel zu 34 Gedecken, zu welchem der preussische Gesandte Graf Monts und die Mitglieder der Gesandtschaft geladen waren.

Strasburg i. E., 27. Januar. Bei dem heutigen großen Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Kaisers, an welchem außer den Spitzen der Civil- und Militärbehörden eine große Anzahl Strasburger Bürger teilnahmen, brachte der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg folgenden Trinkspruch aus: „Wiederum sind wir heute versammelt, um das Wiegenfest Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers zu feiern. Mit freudigem Gefühl dürfen wir auf das abgelaufene Lebensjahr des Kaisers blicken, das uns in vieler Beziehung eine gedeihliche Entwicklung unseres großen Vaterlandes zeigt und uns vor allem den goldenen Frieden nach außen bewahrt hat. Wir alle wissen, wie sehr Se. Majestät bestrebt ist, durch große Maßnahmen und verschönlisches Entgegenkommen das Friedensbedürfnis in Europa zu fördern, aber auch ganz besonders dadurch, daß Se. Majestät das deutsche Schwert scharf und unsere Rüstung blank erhält. Gott stehe unserem Kaiser auch im neuen Jahre bei, in ungetrübter Gesundheit der schweren Regentpflichten zum Wohle unseres Gesamtvaterlandes und unser engeren Heimat walten zu können, denen er sich unermüdet und stets opferfreudig unterzieht. Gott beschütze und beschirme Se. Majestät auch im kommenden Lebensjahre. Mit diesem innigen Wunsche bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!“

Oesterreich.

Wien, 27. Januar. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski empfing heute den früheren rumänischen Ministerpräsidenten Demeter Sturdza, welcher auf seiner Rückreise nach Bukarest hier Aufenthalt genommen hat.

Prag, 26. Januar. Im Landtage wurde gestern bei der Beratung des vom Landesauschuß eingebrachten Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung direkter Wahlen in den Landgemeinden, ein Dringlichkeitsantrag Ruß einstimmig angenommen, dahin gehend, daß die zweite Lesung des Entwurfs ohne Kommissionsberatung sofort vorgenommen werden sollte, damit das Gesetz noch bei den bevorstehenden Reichswahlen zur Anwendung gelange. Vom Berichterstatter des Landesauschusses Grafen Schönborn war der Antrag bekämpft worden. Bei § 1 gab der Statthalter Graf Coudenhove die Erklärung ab, daß er den Standpunkt des Berichterstatters teile, da es schwer möglich wäre, mitten in den Wahlen durch ein während der Wahlperiode beschlossenes und sanctioniertes Gesetz eine Aenderung der Wahlmodalitäten eintreten zu lassen. Der Statthalter bezweifelte, daß die Regierung ein solches Gesetz dem Kaiser zur Sanction unterbreiten würde.

In Niederösterreich ist es jetzt „glücklich“ soweit gekommen, daß die Czechen, vereint mit den Socialdemokraten, in zahlreich besuchten Versammlungen gegen den Beschluß des Landtags, welcher das Deutsche für die einzig zulässige Unterrichtsprache an den öffentlichen Volks- und Mittelschulen erklärt, stürmischen Protest erheben. Am Ende wird auch Niederösterreich noch für ein zwei- oder mehrsprachiges Kronland erklärt.

Triest, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers gab gestern die hiesige deutsche Kolonie den Offizieren des deutschen Schulschiffes „Stosch“ ein Festmahl, an welchem 50 Personen teilnahmen. Der deutsche Kaufmann Lüders brachte ein Hoch auf den Kaiser Franz Joseph als den treuen Freund und Bundesgenossen Deutschlands und Generalkonsul Dr. Stannius das Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Beide Toaste fanden in der Festversammlung begeisterten Widerhall. Kaufmann Engelmann feierte die deutsche Marine und die als Gäste anwesenden Angehörigen derselben, worauf der Kommandant des „Stosch“, Kapitän z. S. Thielen, in herzlichen Worten dankte und mit einem Hoch auf die deutsche Kolonie von Triest schloß.

Budapest, 27. Januar. Der König ernannte den Dichter Maurus Tokai zum lebenslänglichen Mitgliede des Magnatenhauses.

Franreich.

Paris, 26. Januar. Die Armeekommission der Kammer hat der Vorlage wegen der vierten Bataillone eine Bestimmung eingefügt, wonach in keinem Falle, unter dem Vorwand der Ausgleichung, die Etatsstärken der ersten drei Bataillone eines Regiments verringert werden können. Nach den ministeriellen Erklärungen ist zum 1. April die Aufstellung von 16 Bataillonen zu erwarten, wozu 8500 bis 10000 Mann, die in der jetzigen Etatsstärke der Infanterie angeblich überschließen, verwendet würden. Zum 1. Oktober wären dann weitere 32 vierte Bataillone zu formieren aus dem auf 20000 Mann veranschlagten Ueberschuße des nächsten Heeresjahres. Das gäbe also 48 Bataillone für 1897; das „Echo de Paris“ spricht sogar von 60.

Paris, 27. Januar. Präsident Faure wird, wie verlautet, im Juli d. J. mit einem glänzenden Gefolge, darunter der Chef des Generalstabes, Boisdeffre, der Brigadegeneral Fournier und der Viceadmiral Servais, zum Besuch am Zarenhofe in Petersburg eintreffen. Felix Faure konferierte in der Angelegenheit mit Loubet und Brisson, den Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer.

Großbritannien.

London, 26. Januar. Im Unterhause wurde in der heute fortgesetzten Adreßdebatte ein Unterantrag Webberburn auf Einleitung einer Untersuchung des Zustandes der Bevölkerungsmassen Ostindiens, um festzustellen, weshalb dieselben selbst den ersten Einwirkungen der Hungersnot und der Pest nicht zu widerstehen vermochten, mit 217 gegen 90 Stimmen verworfen. Im Laufe der Debatte erklärte der Unterstaatssekretär für Indien Lord Hamilton in seiner Zurückweisung des Amendments, daß die Wohlfahrt Indiens gestiegen sei und daß Indien trotz der Zunahme seiner Bevölkerung besser auf einen Notstand vorbereitet sei als vor zwanzig Jahren. — Disraeli brachte einen Zusatzantrag ein, welcher besagt, es sei dringend wünschenswert, einen besonderen Gesandten nach Konstantinopel zu entsenden, nicht nur, um die britischen Interessen zu wahren, sondern auch die Durch-

führung der Reformen für alle Bewohner der Türkei, ohne Unterschied der Rasse und der Religion, zu fördern. Parlaments-Untersekretär des Aeußeren Curzon bekämpfte den Antrag. Der Antragsteller billigte die Politik der Regierung, fürchte aber eine ungünstige Wirkung derselben auf die Mohammedaner in Indien. Dies sei nicht zu befürchten; auch dürfte die Politik Englands in Europa nicht von solchen Befürchtungen beeinflusst werden. In dem Antrage liege ein versteckter Tadel gegen den Botschafter Currie. Die Behauptung, Currie habe den Sultan England entfremdet, sei nicht richtig; er habe im Gegenteil die Regierung zu ihrer vollen Zufriedenheit vertreten. Die Regierung sehe keinen Grund, einen besonderen Gesandten zu entsenden. Ein solcher Schritt wäre eine Verunglimpfung eines ausgezeichneten Beamten und würde den Einfluß Englands im Rate Europas lähmen. Der Antrag sei außerdem nicht zeitgemäß, da die Aussichten in Konstantinopel besser seien, als seit langer Zeit. Harcourt bekämpfte ebenfalls den Antrag, welcher alsdann zurückgezogen wurde. Hierauf nahm das Haus die Adreßdebatte an.

London, 27. Januar. Im Unterhause beantragte Sir Howard Vincent die zweite Lesung des Abänderungsvorschlages zum Warenmarkengesetz von 1887, nach welchem fremde Waren nicht mehr mit dem Namen des Ursprungslandes bezeichnet werden, sondern nur die Worte „Ausländisches Erzeugnis“ als Marke tragen sollen. Der Präsident des Handelsamtes Ritchie erklärte sich gegen die zweite Lesung. Er sagte, der Zweck der Vorlage sei ihm wohl sympathisch, doch würden die Worte „Ausländisches Erzeugnis“ auch weiter eine Anzeige bilden, die darauf hinweise, wo billige Ware zu erhalten sei. Es sei besser, setzte er hinzu, wenn die englischen Fabrikanten ihre Waren mit der Marke „Englisches Erzeugnis“ bezeichnen. Das Gesetz bedürfe der bessernden Abänderung; daher sei die Unterfuchung der Wirkung des Gesetzes durch einen Ausschuß erwünscht. Es empfehle sich, die Debatte zu vertagen bis nach Erstattung des Berichtes dieses Ausschusses, dessen Ernennung die Regierung vorschlagen werde. — Nach der Erklärung des Präsidenten des Handelsamtes Ritchie verwarf das Haus mit 153 gegen 97 Stimmen die von Sir Howard Vincent beantragte zweite Lesung der von ihm eingebrachten Bill, betreffend Abänderung des Warenmarkengesetzes.

Zu großem Leidwesen der Engländer haben der Dampf, namentlich aber die Eröffnung des Suez-Kanals, die Insel St. Helena ihrer einstigen Bedeutung entledigt. Man ist ob dieser Thatfache in maritimen Kreisen besorgt, denn Ascension und St. Helena bildeten einst zwei wichtige Momente der Strategie im südatlantischen Ocean, als der Weg von den britischen Inseln in der Nordsee nach Indien noch über das hohe Meer ging. Wir haben nicht nötig, hier daran zu erinnern, daß bei der Situation im Mittelmeer in der Jetztzeit gewichtige englische Stimmen bei kriegerischen Verhandlungen die Rückkehr zu der alten, ihrer Meinung nach sichereren Etappenstraße um das Kap der guten Hoffnung empfehlen. Dann soll St. Helena seine alte Rolle wieder spielen. Ob dies aber möglich sein wird, ist bei der Armut der Bevölkerung mehr als fraglich. Doch nicht nur verarmt ist sie, sondern auch der Zahl nach sehr zurückgegangen; wie sehr, beweist der Umstand, daß der einzige Hafenplatz der Insel einschließlich der Garnison nicht mehr denn 2800 Seelen beherbergt.

Rußland.

Petersburg, 27. Januar. Heute nachmittag 2 Uhr fand bei dem Kaiser und der Kaiserin in Zarskoje Sselo zu Ehren des Geburtstages des Deutschen Kaisers ein Galafrühstück statt, zu welchem auch der deutsche Botschafter Fürst Nabolin geladen war. — Dem heutigen Festgottesdienste zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers hatte im Auftrage des Kaisers Nikolaus II. der General-Adjutant General der Infanterie v. Richter beigewohnt.

[Bau russischer Kriegsfahrzeuge.] Nach der „Nowoje Wremja“ wurde in Nikolajew der Kiel zu einem Fahrzeuge von dem Typ der „Sijoi Welity“ und „Kostislaw“ (8800 t) gelegt. Zwei andere Schlachtschiffe (von je 12490 t) sind auf den Werften von Sewastopol im Entstehen, von denen man eines in nächsten Jahre, das andere aber 1900 von Stapel zu lassen gedenkt. Die „Poltwa“, „Sewastopol“, „Petropanlowst“ und „General Arzuzin“ sind in der Dstse nahezu fertig gestellt; als weniger im Vortage fortgeschritten müssen die „Pereswiew“ und „Dsjlja Bua“, sowie vier Kreuzer erster Klasse und zwei Torpedoboot-Zerstörer bezeichnet werden. Zu Also wurde der Torpedokreuzer „Abrek“ auf der Creightonischen Werft erbaut.

[Russische Marschleistungen.] General Grodekoff läßt sich im russischen „Awakiden“ über Marsche der im nördlichen und centralen Asien stehenden Regimenter aus und berichtet namentlich über eine Marschleistung, welche die Ueberwindung von nahe 7570 km erforderte und seit zwölf Monaten in Anspruch nahm. Das in Rede stehende Detachement bestand aus zwei Bataillonen und zwei Batterien, die auf dem Landmarfch 4347 km und mittels Wassertransportes die übrig bleibende Strecke zurücklegten. Als zu erreichendes Ziel war die Küstenprovinz am Japanischen Meer bestimmt. Die härteste Probe von Ausdauer und Widerstandsfähigkeit erforderte die Thalschiffahrt auf dem Anuristrom, welche auf Flößen bewerkstelligt werden und in schlechter Jahreszeit vor sich gehen mußte. Der Verlust an Menschenleben betrug nur zwei Offiziere und vier Mann, während zwei andere Offiziere und 25 Mann in den Bazaretten Aufnahme fanden. Weniger widerstandsfähig als die Menschen erwies sich das Pferdmaterial, dessen Einbuße 29 Tiere betrug. General Grodekoff berichtet über drei unvorhergesehene Inspezierungen während der Marschzeit, bei denen er sich von der günstigen Verfassung, in welcher die Truppe sich befand, und dem sie befehlenden guten Geiste überzeugen konnte. Das Detachement bildete wahrscheinlich einen Teil der von dem russischen Kriegsministerium nach Wladivostok bestimmten Verstärkung. Welche Unverwundlichkeit dem russischen Soldaten innewohnt, darüber legt vorstehender Bericht veredtes Zeugnis ab.

Serbien.

Belgrad, 27. Januar. König Alexander verließ dem Finanzminister Wuitich und dem Unterrichtsminister Nikolitsch den Weißen Adler-Orden.

Montenegro.

Cettinje, 27. Januar. Ein Kapitän, einige Offiziere,

sowie 80 Mann sind von hier nach Kaneca abgegangen, um in die kretensische Gendarmarie einzutreten.

Griechenland.

Athen, 26. Januar. Im amtlichen Blatte wird ein Erlaß des Kriegsministers veröffentlicht, durch welchen die Reservisten des Jahrganges 1891 auf den 2. Mai zur Fahne einberufen werden. Der einberufene Jahrgang soll das Contingent für das Lager von Theben bilden.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Januar. Gestern sind ein Divisionsgeneral und zwei Staatsräte in einer Mission nach Kumanowa (Provinz Kossowo) abgegangen. — Die Antwort der Pforte auf die Denkschrift des armenischen Patriarchats ist zwar in der Form entgegenkommend gehalten, bringt jedoch den dringenden Wünschen des Patriarchats thatsächlich keine Erfüllung. In dem Patriarchate nahestehenden Kreisen herrscht darüber tiefe Verstimmung und wird die Schwierigkeit betont, unter solchen Umständen die Versöhnungsaktion fortzusetzen. — Das hiesige jungtürkische Komitee richtete an hochstehende Civil- und Militärfunctionäre ein Schreiben mit der Aufforderung, einen Wechsel in dem gegenwärtigen für das Reich verderblichen System herbeizuführen, da sonst das Komitee eine Aktion beginnen müßte, welche dem Reiche zum Schaden gereichen möchte.

Asien.

Ueber den Aufstand auf den Philippinen bringt die japanische Zeitung „Yomiuri-Schinbun“ auf Grund der Berichte von Augenzeugen Mitteilungen, die von den spanischen Schilderungen erheblich abweichen. Die Eingeborenen auf Manila planten schon seit längerer Zeit die Spanier zu vertreiben und vielleicht mit Hilfe fremder Mächte ein selbständiges Reich zu begründen. Ihr Hauptführer Pedro schickte seine Angehörigen nach Japan und Formosa und ließ heimlich unermüdet die Bevölkerung aufwiegeln. Der Aufstand sollte eigentlich erst Ende 1897 ausbrechen, doch wurde der Plan durch Unvorsichtigkeit oder Verrat den spanischen Behörden schon im vorigen Jahre bekannt. Sie ließen hierauf mehrere Verdächtige verhaften und grausam behandeln. Dadurch wurden die Verschwörer genötigt, früher loszuschlagen. Am 1. September machte die Regierung den Aufstand öffentlich bekannt. Jetzt ist schon die ganze Insel Manila aufgestanden. Je grausamer die Spanier die Eingeborenen behandeln, desto mehr greifen zu den Waffen. In Cavite befinden sich an 100000 aufständische Eingeborene, die bisher immer die Regierungstruppen zurückschlugen. Zu Friedenszeiten unterhielt Spanien auf Manila 16000 Schutzleute und Soldaten, jetzt sind dort 20000 Mann und 6 spanische Kriegsschiffe. Unter den Regierungstruppen giebt es viele junge Leute von 17—18 Jahren, ihre Ordnung ist mangelhaft und ihre Tapferkeit nicht besonders; denn beim Kampfe stehen die eingeborenen Mannschaften im Vordertreffen, und wenn diese schießen, schießen auch die Spanier. Die Zahl der toten und verwundeten Spanier ist schwer festzustellen. Das Hauptlager der Aufständischen, Cavite, hat eine sehr günstige und wichtige Lage; die Festung ist nach deutschem Muster gebaut. Die Aufständischen sind besonders im Fechten geübt und im Gegenfah zu den Spaniern ziemlich geschickt und sehr mutig. Bis jetzt haben die Spanier immer verloren und nach jedem Gefechte Gewehre und sogar Kanonen zurückgelassen, die den Eingeborenen als willkommene Beute in die Hände fielen.

Afrika.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Agordat vom 26. d. abends: Die Lage ist unverändert. Nach verlässlichen Nachrichten verließen die Derwische Anfang Januar Ghedaref, plünderten auf ihrem Wege Bazas und setzten ihren Vormarsch in der Absicht fort, auch die Varias zu brandschatzen und womöglich Agordat zu überfallen. Die Raschheit, mit der die Varias sich in die Berge zurückzogen, sowie die Schnelligkeit der Konzentrierung der Italiener in der Ebene von Agordat machten die Absichten der Derwische zu nichte. Gegenwärtig steht das Gros der Derwische in Verschanzungen bei der Quelle von Amideb. Alle Brunnen in dem Lande des Feindes sind zerstört und bestehen solche nur noch auf der Route gegen Aim-Dafa (?). Die fortgesetzten Reconoscierungen seitens der Italiener bestätigen die bereits gemeldete Stärke der Derwische.

Die Transvaal-Republik befindet sich in sehr günstigen Finanzverhältnissen. Nach dem „Staats-Almanak“ für 1896 haben die Einkünfte der Republik während des ersten Halbjahrs 1896 sich auf rund 40000000 Mark erhoben, während die Ausgaben nur 30000000 Mark ausmachten. Dieser Ueberschuß für das Halbjahr von 10 Millionen Mk. folgte einem solchen von 17 Millionen, den das Jahr 1895 zu verzeichnen gehabt hat. Die weiße Bevölkerung betrug nur 245397 Köpfe (137947 Männer, 107450 Frauen). Das Finanzjahr 1887 schloß mit 13 Millionen an Einkünften und 14 1/2 Millionen an Ausgaben. Die Goldindustrie ist vorwiegend an dem Aufblühen des Landes beteiligt. Nach dem „Almanak“ stellte sich die Goldausbeute Transvaals 1895 auf 2494487 Unzen zum Werte von 170 Millionen Mark und im ersten Halbjahre 1896 auf 1176301 Unzen für 80 Millionen Mark. Die relative Verringerung in der letztgenannten Periode war die Folge des „Jameson Raid“. In Waren wurden 1895 für 200 Millionen Mark nach Transvaal eingeführt und darauf an Zöllen 20 Millionen Mark erhoben. Für die ersten 9 Monate 1896 stellten sich die Einfuhrzölle fast ebenso hoch, wie im ganzen Vorjahre, nämlich auf 19600000 Mk.

Amerika.

Der Sekretär des Marineamtes in Washington ist der Frage näher getreten, ob man die Schrecken der Seegefechte nicht durch eine Organisation vermindern könnte, die es erlaubt, die Verwundeten außerhalb der Gefechtsphäre Hilfe zu bringen. Sofern dieser Gedanke die erwünschte Verbreitung und Berücksichtigung findet, würde der im Jahre 1864 in Genf abgeschlossenen Konvention zur Vinderung von Leiden der Verwundeten auf dem festen Lande eine völlerrechtliche Konvention zur Seite treten, welche den Fortschritt in der Humanisierung des Krieges auch auf die See zu übertragen hätte.

Australien.

Die australische Kolonie Neu-Seeland erfreut sich seit sechs Jahren einer sozialistischen Regierung. Allerdings zählt die das Ministerium für gewöhnlich unterstützende orthodox-socialistische Arbeiterpartei nur fünf Mitglieder, aber die eigentliche Regierungspartei ist, obwohl sie sich nur als „liberal“ bezeichnet, mindestens ebenso sozialistisch wie etwa die Mehrheit des Pariser Gemeinderats. Der Premier Seddon sogar verschmähte es bei der Agitation für die im letzten Dezember vollzogenen Neuwahlen nicht, seine Gegner ganz im Geschmack eines wackelhaften Socialdemokraten als „Mastbürger“ zu titulieren. Dabei passierte ihm, wie die australischen Blätter berichten, ein heiteres Mißgeschick. Als er in einer seiner Wahlreden den Ausdruck gebraucht hatte, fuhr er fort: „Sie wissen doch, wen ich mit dem Mastbürger meine?“ — Jedemfalls den Bürger, der in Ihrem Gipsverband steckt!“, antwortete eine Stimme von der Galerie zum großen Gaudium der Zuhörer. Herr Seddon hatte nämlich nicht bedacht, daß die blendend weiße Weste, die er trug, seine eigene, nichts weniger als „notleidende“ Körperfülle zu besonderer Geltung gelangen ließ. Uebrigens ist ein großer Teil der Neu-Seeländer offenbar an den Segnungen ihres sozialistischen Regiments bereits irre geworden, denn wenn das Kabinett Seddon auch nochmals die Mehrheit erlangte, so ist dieselbe doch ganz bedeutend schwächer ausgefallen, als sie im vorigen Parlamente war.

Schwimmhalle zu Baugen.

Zur Vermehrung des Anlagekapitals zur Erbauung und Inbetriebsetzung eines Schwimmbassins nebst einigen Bannbädern hat die Gesellschaft Schwimmhalle zu Baugen, G. m. b. H., in ihrer Generalversammlung vom 30. Dezember 1896 beschlossen, **Vadeberechtigungscheine zu 100 Mark** und solche zu **50 Mark** auszugeben, welche mit **5% verzinnt** und mit **5% amortisiert** werden sollen. Hierdurch werden 14 Jahre lang (nach deren Ablauf die Tilgung vollendet ist) Bona, welche die jährliche Summe der Verzinsung und Amortisation darstellen, in Höhe von 10 Mk. (bei Vadeberechtigungscheinen von 100 Mk.), bzw. von 5 Mk. (bei Vadeberechtigungscheinen von 50 Mk.) in jedem Jahre fällig, welche Bona von der Gesellschaftskasse für Baderarten, gleichviel ob für Schwimmbäder oder Bannbäder, in Zahlung genommen werden.

Diese Vadeberechtigungscheine und die dazu gehörigen Bona lauten auf den Namen des Besitzers und dürfen die für letztere eingetauschten Baderarten jeder Art nur von ihm, seiner Frau und unselbständigen Kindern verwandt werden. Eine Uebertragung der Vadeberechtigungscheine und der dazu gehörigen Bona auf andere Personen ist von der Genehmigung der Gesellschaft abhängig, welche im Falle des Wegzugs von Baugen oder im Todesfalle nicht veräußert werden darf. Als Uebertragungsgebühr wird zu Gunsten der Gesellschaftskasse 1 Mk. erhoben; diese Gebühr fällt fort bei Tod und Wohnortwechsel. — Die Bona, sowie die dafür eingetauschten Baderarten sind nur für das Jahr gültig, für welche sie ausgestellt sind.

Die Einrichtung dieser Vadeberechtigungscheine, die sich anderwärts sehr gut bewährt hat, giebt vermöge der verhältnismäßigen Höhe der Verzinsung (5%) dem Baderfreund Gelegenheit, durch Anlage eines kleinen Kapitals sich eine langjährige Verbilligung der von ihm und seiner Familie zu nehmenden Bäder zu schaffen, insofern ihm für eine Summe von Mk. 100 im Laufe von 14 Jahren eine solche von Mk. 141,42 in Vadebilletts geboten wird. Die Gesellschaft aber braucht einen Teil ihres Anlagekapitals nicht bar zu verzinsen und ist in der Lage, mit Sicherheit diesen Anteil innerhalb 14 Jahren vollständig abzuschreiben, was die Anlage nur konsolidieren kann. Andererseits verschafft sich die Gesellschaft bei hinreichender Beteiligung einen Stamm treuer Vadebäste, die durch ihr Beispiel wieder auf andere hygienisch erziehend einwirken: das Interesse an der zu erbauenden Anlage wird mehr und mehr verallgemeinert und dieselbe finanziell sicherer gestellt, so daß sie ihrem hohen Ziele, auf die Volksgesundheit verbessernd einzuwirken, durch allmählich wachsende Volkstümlichkeit näher zu kommen vermag.

Die Gesellschaft wendet sich daher an alle diejenigen, die dem geplanten gemeinnützigen Werke sympathisch gegenüber stehen, insbesondere auch an unsere jungen Freunde, die zukünftigen Mitglieder eines Baugener Schwimmklubs, mit der Bitte, die Idee dieser Vadeberechtigungscheine möglichst im Publikum zu verbreiten und dafür Sorge tragen zu wollen, daß die an verschiedenen Orten ausgelegten Zeichnungslisten möglichst zahlreiche Unterschriften erhalten. Sie helfen dadurch auch ihrerseits ein Werk schaffen, das einzig in seiner Art in Sachen nach seiner Vollendung lediglich dem thatkräftigen Gemeinfinn Baugener Bürger und Bürgerinnen seine Existenz verdanken wird.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung

Baugen im Januar 1897

die Geschäftsführer der Schwimmhalle zu Baugen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:

Dr. Rohr, Paul Detter, Guido Lamprecht.

Vertikales.

Baugen, 28. Januar. Die auf Anregung des Vereins gegen Hausbettelei mit der Sylvester Nummer dieses Blattes herausgegebene „Allgemeine Glückwunschkarte“ hat zwar gegen das vorige Jahr einen kleinen Minderertrag ergeben, immerhin aber war die Beteiligung eine so rege, daß gegen 200 Arme hiesiger Stadt mit einer Spende bedacht werden konnten. Da der Verein gegen Hausbettelei die Druckkosten und sonstige Ausgaben aus eigenen Mitteln bestritten hatte, gelangte der volle Erlös der Glückwunschkarte zur Verteilung. Diese Verteilung konnte, weil vorerst über die Würdigkeit und Bedürftigkeit der Empfänger Erörterungen anzustellen waren, erst am Sonntag den 24. d. M. erfolgen und fand in der üblichen Weise in der Turnhalle in der Goshwitz statt. Durch die Einrichtung der allgemeinen Glückwunschkarte, die nunmehr bereits 14mal herausgegeben worden ist, hat der Verein gegen Hausbettelei nicht nur unzweifelhaft einem Bedürfnisse Rechnung getragen, wie die rege Teilnahme der Be-

wohnerschaft an dieser Einrichtung ergibt, sondern auch den Armen unserer Stadt eine große Wohlthat erwiesen, da ihnen gerade in einer Jahreszeit, in welcher die Sorge um die Bedürfnisse des Lebens hart auf ihnen lastet, eine Beihilfe zum Lebensunterhalte recht not thut und mit besonderem Danke von ihnen entgegengenommen wird. Es sei daher auch an dieser Stelle dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die bisher an der Glückwunschkarte beteiligt gewesen Herren dieser segensreich wirkenden Einrichtung auch im nächsten Jahre treu bleiben und daß sich recht viele Teilnehmer ihnen noch zugesellen und den geringen Betrag von 1 Mark leisten möchten, damit die Unterstützung der Armen noch in größerem Umfange und in reichem Maße erfolgen kann. Die Zahl der würdigen und bedürftigen Armen ist ja weit größer als die Zahl derer, die bei der letzten Verteilung haben Berücksichtigung finden können.

Baugen, 28. Januar. Der Königl. sächsische „Berein ehrenvoll verabschiedeter Militärs zu Baugen“ beging die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. gestern abend in den Sälen des Hotels „zur Krone“ durch Abhaltung eines großen Familienabends. Die Beteiligung daran war eine außerordentlich große, nicht nur von Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen, sondern es hatten sich auch an der festlich geschmückten Ehrentafel sehr viele Ehrengäste eingefunden, darunter Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, der hiesigen Schulen, des 103. Regiments und zahlreiche Offiziere des Beurlaubtenstandes. Das Unterhaltungsprogramm umfaßte Konzerte, vortragen von der Sängerecke, Kapelle, Männerchöre, vorwiegend von militärischen Dingen handelnd. Fast allen Vorführungen wurde reich Beifall gesendet. Im Verlaufe des Abends begrüßte der Vereinsvorstand, Herr Dekorationsmaler Vogel, die Ehrengenen mit herzlichen Worten und fügte daran eine schwungvolle Ansprache, in der er auf die Errungenschaften der Kämpfe 1870/71 hinwies und aufforderte, es den alten Soldaten, die damals die schweren Kämpfe mit bestanden haben, falls es notwendig werde, gleich zu thun. Unter Hinweis auf den festlichen Tag schloß die Ansprache mit einem Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., in welches die Anwesenden dreimal freudig einstimmten. — Ein Ball mit fast übermäßig starker Beteiligung schloß das Fest ab.

Bericht

über die im Jahre 1896 abgehaltenen Sitzungen des evangelisch-lutherischen Kirchenvorstandes zu St. Petri in Baugen.

In dem verfloßenen Jahre 1896 wurden im ganzen zehn Kirchenvorstandssitzungen abgehalten, über deren erste vier bereits in Nr. 122 vom vorigen Jahrgang d. Bl. referiert worden ist. Es erübrigt demnach nur noch, in folgendem über die letzten 6 Sitzungen, welche am 1. Juni, 27. Juli, 24. August, 22. Sept., 30. November und 8. Dezember stattfanden, Bericht zu erstatten. Die Registratorin des Kirchenvorstandes weist 449 Nummern auf, woraus sich der nicht unbedeutliche Geschäftsumfang derselben ersehen läßt. Befanden sich darunter auch viele Gegenstände, die ein Interesse für die Öffentlichkeit nicht haben, wie Gelddausleihungen, Zinsberathungen, Zuschreibung von Erbgebühren, Erneuerung von Grabstellen u., so fehlt es doch darunter auch nicht an Verhandlungen und Beschlüssen, deren Veröffentlichung ebenso im Interesse des Kirchenvorstandes selbst wie der Gemeinde liegt.

Ein Gegenstand mehrfacher Verhandlungen war die von der königlichen Kreishauptmannschaft als Konsistorialbehörde in Folge einiger Aufträge in den „Serbske Nowiny“ angeregte Frage der kirchlichen Verjorgung der Wenden in hiesiger Stadt. Da die in hiesiger Stadt wohnenden Wenden vielfach die Michaeliskirche besuchen, so war von den Parochianen derselben die Klage laut geworden, daß erstere ihnen die Plätze wegnehmen, und in den oben erwähnten Artikeln geradezu das Verlangen ausgesprochen worden, es möchten auch in der Petriparochie wendische Gottesdienste für die in der Stadt wohnenden Wenden eingerichtet werden. Obgleich nun weder von seiten der wendischen Gemeindeglieder hiesiger Stadt, noch auch von Wenden der Michaelisparochie jemals ein diesbezügliches Gesuch an den Kirchenvorstand direkt ergangen war, und die Beschwerde lediglich auf anonymen Zeitungsartikeln beruhte, so konnte sich der Kirchenvorstand doch nicht entbrechen, auf Veranlassung der königl. Kreishauptmannschaft die Angelegenheit einer eingehenden Erörterung zu unterwerfen. Da jedoch aus den Akten nachgewiesen werden konnte, daß die in der Stadt wohnenden Wenden von alters her zur Hördung des göttlichen Wortes wie zur Beichte und Abendmahlsfeier an die Michaeliskirche gewiesen sind, also ebenso gut ein Recht haben, dieselbe zu besuchen, wie die Parochianen derselben; da ferner die Petri-gemeinde ebenfalls Grund haben würde, sich über eine sehr starke Mitbenutzung der Marien- und Marienkirche seitens der deutschen und wendischen Parochianen der Michaeliskirche zu beschweren, selbstverständlich aber davon absteht, da sich in der Praxis ein Ausschluß derselben nicht durchführen lassen würde; so konnte der Kirchenvorstand sich nicht für verpflichtet halten, unter diesen Umständen für Einrichtung wendischer Gottesdienste zu sorgen, und auf seine diesbezügliche Vorstellung hat die kgl. Kreishauptmannschaft entschieden, daß es hierbei zu bewenden habe.

Eine weitere sehr wichtige Frage, die aber noch ihrer Erledigung harret, betraf die Erwerbung eines Grundstücks zu Friedhofszwecken, da der jetzige neue Taucherfriedhof voraussichtlich nur noch bis Ende des Jahres 1898 Raum gewährt und dann neu belegt werden müßte. Da Grundstücke zu Friedhofszwecken sich sonst nur in sehr weiter Entfernung von der Stadt würden finden lassen, woraus bei Begräbnissen und für die Leidtragenden, welche die Gräber ihrer Angehörigen besuchen wollen, mancherlei Unständlichkeiten und Erschwernisse und auch der Kirchengemeinde erhebliche Mehrkosten erwachsen würden, so trat der Kirchenvorstand mit den Besitzern der unmittelbar am jetzigen Friedhof gelegenen, von diesem, dem wendischen Friedhofe, dem Weigangischen Fabrikgrundstück und der verlängerten Fichtestraße umgrenzten Feldparzellen Nr. 629 und 630 des städtischen Flurbuches in Unterhandlung und kaufte sie unter Vorbehalt des Rücktritts, falls die Genehmigung hierzu verweigert würde, zum Preise von durchschnittlich 4250 Mark pro Scheffel an, so daß der □ Meter ca. 1,60 Mark zu stehen

kommen würde. Hierzu wurde auch die Genehmigung des Stadtrates nachgesucht, jedoch zur Zeit verjagt, so daß die Verhandlungen hierüber noch schweben. —

In engem Zusammenhange mit dieser Angelegenheit stand die Frage der Wiederbelegung des ältesten Teiles des Taucherfriedhofes. Der Kirchenvorstand hat den Vorschlag gemacht, diesen Teil des Friedhofes, mit Ausschluß des unmittelbar an die Löbauer Straße angrenzenden Teiles in der Tiefe von 33 Metern, wieder zu benutzen, und zwar hauptsächlich zur Anlage von sogenannten Familien- und Gattengräbern, weil solche überhaupt in Baugen noch nicht vorhanden sind, obgleich die Nachfrage nach ihnen besonders in dem Teil der Bevölkerung sehr stark ist, welcher nicht imstande ist, ein teures Erbgebäude zu erwerben, wohl aber den Wunsch hat, daß im Tode Mann und Frau, oder Geschwister neben einander ruhen können. Auch zu diesem Vorschlag hat der Stadtrat als Kircheninspektion seine Zustimmung verjagt, weil er wünscht, daß der alte Friedhof überhaupt geschlossen werden möchte, doch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen. In Verbindung hiermit sei gleich der Beschluß erwähnt, die in der Notunde des neuen Friedhofes westlich und östlich von der Parentationshalle befindlichen Anlagen in Erbgebäude umzuwandeln, da deren keine mehr vorhanden sind; ferner der Beschluß, die Erbgebäude mit Nummertafeln zu versehen und die Besitzer einiger auf dem alten Friedhofe befindlichen Erbgebäude zur Verjorgung der Hecken, soweit sie den Weg verengen, zu veranlassen. Ein Gesuch um pachtweise Ueberlassung einer unmittelbaren hinter dem Friedhof befindlichen Parzelle für Ablagerung von Steinschutt aus den benachbarten Steinbrüchen wurde abgelehnt. (Schluß folgt.)

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

Baubau, 27. Januar. (Oberl. Ztg.) In unserer Stadt wohnen eine größere Anzahl (ca. 150) Bürger katholischer Konfession und diese hatten sich am Sonntag zum großen Teile (85 Hausväter) zusammengefunden, um über die Errichtung einer katholischen Schule hier selbst zu beraten. Herr Knopfschreiber Ernst und Herr M. Schenck, der hiesige katholische Seelsorger, legten den Ehrengenen den Gedanken klar und ließen die beabsichtigte Einrichtung als sehr wünschenswert erscheinen, da ja auch die gesetzlich vorgeschriebene Kinderzahl und die nötigen Mittel vorhanden seien. Das Domstift zu Baugen hat seine Unterstützung bereits insofern zugesagt, als es sich zur Amortisation der Bauschulden verpflichtet. Den Katholiken brauchen somit die Schullasten nicht erhöht zu werden. Die Anwesenden nahmen somit den Vorschlag mit Freuden auf und man glaubt auch mit Sicherheit darauf rechnen zu dürfen, daß die oberste Schulbehörde gegen das Projekt keine Bedenken hegen wird.

Zu besetzen: Ostern 1897 die Kirchschulstelle zu Schmiedeburg im Erzgebirge. Kollator: die oberste Schulbehörde. Das Einkommen beträgt außer freier Wohnung mit Gartengenuß und den gesetzlichen Alterszulagen 1051 Mk. 40 Pf. vom Schuldienste, 450 Mk. vom Kirchendienste, 72 Mk. Honorar für den Fortbildungsunterricht und eventuell der Frau des Lehrers 50 Mk. bez. 100 Mk. für Erteilung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten. Gesuche sind unter Anschluß sämtlicher Zeugnisse bis zum 14. Februar bei dem K. Bezirksschulinspektor in Dippoldiswalde einzureichen.

Delitzsch i. B., 26. Januar. Zu Ehren des am 20. Juli 1896 heimgegangenen königlichen Bezirksschulinspektors Schulrat Franz Gottlob Baunack (welcher seinem Wunsche gemäß im Schönefeld bei Leipzig, woselbst er lange Zeit als Kantor wirkte, begraben liegt) fand gestern im Saale der hiesigen Bürgergilde eine erhabende Gedächtnisfeier statt. Baunacks Nachfolger, der königliche Bezirksschulinspektor Hördig, leitete die Feier mit einer Ansprache ein, wobei er dem reichgezeichneten vorbildlichen Wirken Baunacks volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Die eigentliche Gedächtnisrede hielt ein ehemaliger Schüler Baunacks, Schuldirektor Dr. Gähler-Reichenbach, unter Zugrundelegung und geistvoller Ausführung des Themas: „Männliche Tauer findet in kraftvoller That ihre höchste Weihe“. Dr. Gähler ist zur Zeit mit der Sichtung und Herausgabe der Reden und Katechesen Baunacks beschäftigt. Daß der letztere ein tüchtiger Musiker und beachtenswerter Komponist war, wurde ebenfalls bei der Gedächtnisfeier erwiesen; es gelangten eine Hymne „Gott ist mein Heil“, sowie ein Terzett „Wie wohl ist mir“, ferner auch ein Solo „Psalm 63“ von jangselandigen Lehrern zum Vortrag, sämtlich Kompositionen Baunacks. Derselbe wurde noch weiter durch einen vom Lehrer Schwarz gedichteten Epilog und ein tiefempfundenes Gedicht des Markneukirchner Schuldirektors Dr. Förster: „Den Namen Vater Baunacks“ gefeiert. Der gefristige Tag wäre Baunacks 72. Geburtstag gewesen. Den Schulsaal schmückte seit gestern Baunacks lebensgroßes Bildnis, welches bei dieser Gelegenheit enthüllt wurde.

Den Vorstehern der Berliner Schulen ist von der Behörde anheimgelassen worden, statt Griffel und Schiefertafel für den ersten Schreibunterricht Bleistift und Papier einzuführen. Diese Neuerung wird allerdings von Pädagogen und Lehrern immer dringender empfohlen, weil die Schrift auf der Tafel oft undeutlich ist und das Schreiben mit dem Griffel die Leichtigkeit der Schrift beeinträchtigt.

Bremen, 27. Januar. Der im vorigen Herbst hier in einem kleinen Kreise gefaßte Plan der Errichtung eines Mädchengymnasiums kommt jetzt zur Ausführung. Wenigstens hat man sich in einem Aufruf an weitere Kreise gewandt, um die zur Durchführung des Projektes notwendigen Mittel aufzutreiben. Diese werden nicht fehlen, und da auch der Lehrplan bis in die Einzelheiten ausgearbeitet ist, so wird der Eröffnung des bremischen Mädchengymnasiums zu Ostern nichts im Wege stehen.

Gesundheitswesen, Tierkrankheiten und Abperrungs-Maßregeln zc.

Berlin, 27. Januar. Die Pestkommission, die in den letzten Tagen im Kaiserlichen Gesundheitsamte getagt hat, führte ihre Verhandlungen gestern zu Ende. Es wird jetzt unter Berücksichtigung der hierbei zum Ausdruck gekommenen Ansichten ein Entwurf von Vorschriften ausgearbeitet, die der Einschleppung der Pest aus den verjagten Gegenden vorbeugen sollen. Nach der „Post“ dürften diese Vorschriften sich denen ähnlich gestalten, die seiner Zeit zur sanitäts-polizeilichen Kontrolle der Choleraepidemie erlassen worden sind.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der heutigen Nummer dieses Blattes ist beigegeben: „Jahresbericht der Kurbadanstalt von Ald. Uhlig, ausüb. Vertreter der Naturheilkunde, Baugen, Neugraben 3.“

Druck und Verlag von E. M. Ronje in Baugen.

1897

In der Pariser Akademie de Médecine hielten Broust und Moiré beruhigende Vorträge über die Pestgefahr. Broust verordnete, sie sei abwendbar, wenn die Mächte die vereinbarten Säugungen gegen verfechtete Herkunft streng anwenden, und Moiré erklärte, Verjüngung sei zuverläßig, wenn nicht allzu spät angewendet.
* Petersburg, 27. Januar. Die Ministerial-Abteilung für Medizinalwesen teilt mit, daß angeichts der Berichte über die Verbreitung der Pest in Indien und wegen der naheliegenden Möglichkeit, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in verschiedenen Teilen Indiens neue Seuchenherde entstehen, der Minister des Inneren im Einvernehmen mit dem Finanzminister angeordnet hat, ganz Indien als pestverleht erklären zu lassen.
* Kalkutta, 27. Januar. Die Regierung von British-Indien wird zu der in Venedig zusammen tretenden Pestkonferenz einen Vertreter entsenden.

Wissenschaft, Kunst, Theater etc.

[Notizen.] Hofopernsänger Bruns ist aus dem Verbanne des Dresdener Hoftheaters ausgeschlossen, um fortan nur noch als Konzert- und Oratorienfänger thätig zu sein. — In der Wilhelmshurg in Schmalkalden ist jetzt im Kleinsaal über dem Kamin unter einer dichten Kalkschicht ein vollständiges, wunderbar schönes Hefenwappen des 16. Jahrhunderts entdeckt und bloßgelegt worden. — Die an der Nordwestspitze der Akropolis in Athen befindliche westliche Grotte, von der man bisher annahm, daß sie dem Pan geweiht gewesen sei, war, wie in den letzten Tagen Inschriftenfunde ergeben haben, dem Apollo Hypakros geweiht. Weiter nach Osten hin wurden die Stufen einer Festtreppe freigelegt, über die vermutlich die Trabanten des Pessistratos und später auch die Pesser in die Burg eindrangen. — Zum Aufseher der Akertümer in Athen ist Dr. Georgios Sotiriadis ernannt worden. — Die norwegischen Poeten Ibsen und Björnson stehen schon seit lange nicht auf dem besten Fuße mit einander, obwohl Ibsens Sohn Björnsons Tochter geheiratet hat. Jetzt sind nun die beiden alten knurrigen Herren noch lebhafter in Fehde mit einander geraten, da Björnson in Ibsens neuestem Bühnenwert „Vortman“ recht unerbittliche Angriffe auf seine eigene Person entdeckt zu haben glaubt und darüber, sofern sein Verdacht begründet, mit Recht erbost ist. Bei dem hitzigen Temperament der Streitenden macht man sich auf einen neuen unerquicklichen Fehdekrieg zwischen beiden gefaßt. (U. B.)

Berlin, 27. Januar. Ueber den Kaiserpreis für Kunstwerke, der schon am vorigen Geburtstag des Kaisers nicht verteilt wurde, veröffentlicht der Kaiser im „Reichs-Anz.“ folgenden Erlass an den Kultusminister: Die bei der Generalverwaltung der Königl. Museen von 29 Künstlern und 3 Künstlerinnen rechtzeitig eingeleisteten Konkurrenzarbeiten zur Ergänzung des Torso „einer tanzenden Mänade“ haben die gestellte Aufgabe in vollem Umfange nicht gelöst, so daß ich den in meinem Erlasse vom 27. Januar v. J. aus meiner Schatzkammer ausgesetzten Preis von 3000 Mark nicht habe zuerteilen können. Ich habe aber eine Verteilung des Preises für die drei besten Arbeiten beschlossen und meine Schatzkammerverwaltung angewiesen, den Bildhauern Hans von Günter, Prof. Ernst Hertzer und August Kraus, sämtlich zu Berlin, je Eintausend Mark zu zahlen. Zugleich bestimme ich, daß die drei genannten Künstler zu einer engeren Konkurrenz für dieselbe Aufgabe veranlaßt werden, und behalte ich mir vor, falls aus dieser Konkurrenz eine völlig befriedigende Arbeit hervorgeht, dieselbe durch den Sieger in Marmor ausführen zu lassen. Den beiden Bildhauern, Professoren Reinhold Vegas und Fritz Schaper zu Berlin, welche außer Wettbewerb Arbeiten zur Lösung der gestellten Aufgabe geliefert haben, wollen Sie meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Für den nächsten Wettbewerb um einen Preis von Eintausend Mark bestimme ich als Aufgabe die Ergänzung des fehlenden Kopfes der in meinen Museen zu Berlin befindlichen Bronze „Knabe aus der Sammlung von Sabouroff“.

Die Festdichtung, die Ernst von Wildenbruch für den hundertsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. gedichtet, betitelt sich, nach dem „Völk.-Kur.“, nicht „Wilhelm der Deutsche“, sondern „Willehalm“ — es ist dies die Bezeichnung, unter der Wolfram von Eschenbach den Namen Wilhelm gebraucht. Die abendfüllende dramatische Legende in fünf Bildern wird zunächst auf der Berliner Schauspielhaus-Bühne, gleichzeitig aber noch auf den Bühnen der Hoftheater in Kassel, Hannover und der Stadttheater Hamburg und Halle a. S. erscheinen.

Im Wettbewerb um den Neubau der Hochschule für die bildenden Künste und der Hochschule für Musik in Berlin, zu dem 32 Entwürfe eingegangen sind, sind die beiden ersten Preise von 8000 Mark den Arbeiten der Bauärzte Kayser und Großheim und des Regierungsbaumeisters Adolf Hartung zuerkannt worden. Die beiden zweiten Preise von je 5000 Mark fielen den Arbeiten des Geh. Bau rat Eggert und Bau rat Schwechten in Berlin zu.

Ein interessanter Literaturfund ist kürzlich zu Marienthof, unweit Sensburg, gemacht worden: Beim Pflügen fand man Scherben eines zerbrochenen Gefäßes und dabei acht filberne Armspangen von Spiralförmigkeit mit charakteristisch verzackten Enden. Es ist sichtlich ein sogenannter Depotfund, dessen Objekte von einem Händler in alter Zeit zur Sicherung vergraben und dann nicht abgeholt worden sind. Nach Form und Verzierung ähnliche Spangen sind in Livland und Schweden gefunden; dieselben gehören etwa dem 11. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, mithin einer für Ostpreußen heidnischen Zeit an.

Wiesbaden, 26. Januar. Geh. Sanitätsrat Diesterweg, geboren 1822 zu Wörs, ältester Sohn des berühmten Pädagogen, ist hier gestorben.

In Freiburg verweigerte die Kirchenbehörde die Erlaubnis zur Abhaltung des Chor-Konzerts in der katholischen Jesuitenkirche aus Anlaß des deutschen Kontinentalfestes.

München, 27. Januar. Die Gruppe der Kollegen, welche den Anlaß zu der Bewegung in der Münchener Künstler-Genossenschaft gegeben hat, und auf deren Vorschlag hin seiner Zeit Herr von Lenbach zum Vorsitzenden der Genossenschaft gewählt wurde, hat für ihre weitere Thätigkeit folgende Prinzipien aufgestellt: 1) Pflege und Förderung der einheimischen Künste. 2) Gleichberechtigung jeder Kunststrichung. 3) Weitestgehende Einschränkung des internationalen und Gebung des rein nationalen Charakters der Münchener Jahres-Ausstellungen. 4) Durchführung des Grundsatzes: gleiches Recht und gleiche Pflichten für die Mitglieder der Genossenschaft.

5) Kollegialität als Grundsatz für alle Genossenschafts-Angelegenheiten.

Ranzen-Fester in London. Am 8. Februar wird der Prinz von Wales in einer Versammlung der Geographischen Gesellschaft zu London Ranzen eine goldene Medaille überreichen zur Anerkennung der hervorragenden Verdienste des berühmten Forschers. Es ist dies eine um so größere Ehre, als Ranzen wahrheitsgemäß der jüngste Empfänger einer solchen Auszeichnung der Gesellschaft ist; er steht im 37. Lebensjahre. Mit welchen Gefühlen mag er jetzt vor die illustre Gesellschaft treten, wenn er dabei seines Vortrages im November 1892 gedenkt, als er vor derselben Gesellschaft den Plan zu seiner Reise entwickelte. In seinem Werke „In Nacht und Eis“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) erzählt er, welchen energischen Widerspruch er seitens der hervorragendsten englischen Autoritäten fand. Wie sehr haben sich jene Unglückspropheten über den endlichen Ausgang der Reise getäußt! Bei der Vektüre der soeben erschienenen 5. Lieferung wird man freilich finden, daß die Situation zu Beginn der Fahrt für Ranzen und seine Leute eine recht bedenkliche war. Sowohl im Karischen Meer, dem „Eiskeller“, als auch weiter ostwärts an der sibirischen Küste war Ranzen nahe daran, mit der „Fram“ im Eise stecken zu bleiben, dadurch mindestens ein Jahr zu verlieren oder der Expedition ein vorzeitigiges Ende bereitet zu sehen. Weiter zeigt ein vom Waler Seidung nach einer Photographie Ranzens gezeichnetes Bild einer Walroßjagd, wie auch die Tierwelt dem Eindringen der Expedition in jene ungasfichten arktischen Regionen Widerstand zu leisten verfuhte. Aber aus dem zweiten Hellschilde. Die Fester des Verfassungstages (17. Mai) in hohen Breiten“ ersieht man dann, daß die Framleute alle Anfangsschwierigkeiten überwand, auch in jenen höchsten Breiten den Humor nicht verloren und es sich nicht nehmen ließen, den Ehrentag des Vaterlandes in möglichst feierlicher Weise zu feiern.

II. Sinfonie-Konzert des Stadtorchesters zu Bauzen.

Franz Schubert

geb. 31. Januar 1797 in Lichtenthal bei Wien, gest. 19. November 1828 in Wien.

Bei dem Namen Franz Schubert geht dem Deutschen das Herz auf. Tritt uns doch in Schubert nicht allein der große musikalische Lyriker, nicht bloß der unübertroffene Meister des Liedes, sondern zugleich der fruchtbarste, phantasievollste Tondichter überhaupt entgegen, den die Geschichte der Musik seit dem klassischen Dreigestirn, Haydn, Mozart, Beethoven, hervor gebracht hat. Am 31. Januar feiern wir seinen 100. Geburtstag. In allen Pflanzstätten der Kunst werden ihm zu Ehren Konzerte größeren Stiles veranstaltet, und auch das nächste hiesige Sinfonie-Konzert ist seinem Andenken in pietätvoller Weise gewidmet. Während seines kurzen Erdenbestehens wurde ihm freilich nur targer Lohn zu teil; weder Gold, noch Ruhm, noch Liebesglück war ihm beschieden. Arm, wie er auf die Welt gekommen, verließ er sie. Was zwischen Wiege und Grab für ihn lag, war ein heißer Kampf mit gemeiner Not. Der Beifall der Menge und die Günst der Großen dankten ihm wenig für seine Wundergaben. Unbeachtet ging er, der schlichte Schullehrer, durchs Leben. Erst die Nachwelt grub die reichen Schätze aus seinem Nachlasse, und des Zwiend war kein Ende; denn seine musikalische Fruchtbarkeit war in Anbetracht der Kürze seines Lebens geradezu erstaunlich. Der genialen Begabung Fr. Schuberts entquollen im unversiegbaren Quell die herrlichsten Tondieuen in einer Fülle und Unmittelbarkeit, wie es nur bei einer ganz außergewöhnlichen Naturgabe und Phantasie möglich ist. — Alle seine Schöpfungen, gleich welcher Kunstgattung, tragen die Spuren seines Genius und charakterisieren in ihrem Stimmungsgehalt den Romantiker, in der ganzen Auffassung und Darstellung den Idealisten. Einen bleibenden Platz unter den Meisterwerken unserer Musikliteratur nehmen von seinen 8 Sinfonien die beiden in C-dur (1828) und H-moll (1822) ein. Die H-moll Sinfonie ist nur in ihren zwei ersten Sätzen vollendet, der dritte Satz weist nur 9 Anfangstakte auf, der Schlußsatz fehlt gänzlich. Und doch giebt uns Schubert in den beiden, verhältnismäßig knapp geformten Sätzen eine Fülle geistreicher Gedanken, die uns für die fehlenden mehr als genug entschädigen. Was mag wohl Schubert veranlaßt haben, mitten im Schaffen die Feder wegzulegen? Glaubte er vielleicht, diesen beiden Sätzen nichts Besseres oder Gleichwertiges anfügen zu können? — Nach einigen einleitenden Taktten stimmen Klarinette und Oboe ihre weiche, fast sehnsüchtige Mollweise über dem traumverlorenen Gemurmel der Geigen an. Bald wird durch die Cello eine zweite, zarte Melodie eingeführt, die, in länderartiger Wehaglichkeit hinstreifend, von den Geigern und Holzbläsern weitergetragen wird. Doch der ursprüngliche Grundzug bleibt auch hier erhalten; die elegische Stimmung steigert sich sogar an einzelnen Stellen zu erschütternden Gemütsausbrüchen, die in Tönen der Klage, des Trostes und der Leidenschaft zum Ausdruck kommen. Aber immer wieder zieht sich die eigene süße Melodie hindurch, von der sich der Komponist nicht trennen kann. Der Zuhörer kann fast im Zweifel sein: Ist hier das Spiel mit den Leidenschaften Ernst oder Spott? Denn die Themen fügen sich mit einer Leichtigkeit und Beweglichkeit an einander, die der elegischen Grundstimmung widersprechen. Mir will es scheinen, als wollte unser schwermütiger Franz ein Bild seiner eigenen leidenden Seele entrollen, wobei er gleichzeitig die innere glückliche Beanlagung verrät, mit der Fröhlichkeit und Lebenslust eines Wieners auch die kümmerliche und Enttäuschungen dieses Lebens überwinden zu können. Bezauern ist die Klangschönheit des zweiten Satzes. Mit einigen Hornängeln, hier und da einem Klarinetten- oder Oboen-Solo auf schlichter Orchester-Grundlage, gewinnt Schubert unter seinen harmonischen Wendungen Klangwirkungen von seltener Schönheit. — Erst 1865 wurde diese Sinfonie entdeckt und aufgeführt. — Außerst fruchtbar, aber wenig glücklich in den Erfolgen war Schubert auf dem Gebiete der dramatischen Musik. Gegen 20 Opern und Singspiele hat er geschaffen, von denen nur wenige zur Aufführung gelangt sind. Der Grund ihrer meist unzureichenden Wirkung liegt nicht nur in den meist schwachen, handlungsarmen Librettos, als auch in Schuberts Mangel an dramatischer Auffassung, seltlicher Erfahrung und Kenntnissen einer Bühnenmäßigen Ausgestaltung. Die besten Erfolge erzielte er mit der Musik zu dem Drama „Rosamunde, Fürstin von Cypern“, von Helmine von Chezy, einem Ritterstücke des ba-

males beliebten Stiles, in welchem viehhütende Prinzessinnen, kühne Prinzen, herzlose Tyrannen, heimlich zugestechte, vergiftete Briefe u. s. w. vom buntesten Zufall durcheinander gewürfelt werden. An diesem saden Stoffe hat nun Schubert seine herrliche Musik, bestehend aus einer Reihe von Gesangs- und Instrumentalsätzen, verschwendet. Die Ouvertüre war ursprünglich für den Dreiaakter „Die Zauberharfe“ bestimmt, wurde aber später zum Drama Rosamunde gespielt und gedruckt und ist seitdem unter dem Namen: Rosamunden-Ouvertüre bekannt. Sie steht demnach musikalisch in keinem Zusammenhange mit dem Drama, ist aber eines der zugkräftigsten Orchesterstücke unseres Meisters, höchst stimmungsvoll in der kühn harmonisierten Einleitung, im Allegro von bestückendem Reize und brillanter Schlußsteigerung. Die Instrumentalsätze bestehen aus zwei Ballettmusiken und zwei Entre-Actes. Entre-Act Nr. 2 ist ein liebliches Gebilde mit zwei Trios, deren elegische Melodie im einschmeichelnden Wechselgesang zwischen Klarinette und Oboe vorgetragen wird.

Meisterwerke wunderbarer Art hat Schubert unter seinen 15 großen Kammermusiken aufzuweisen: Follenquintett, seine zwei Trios, die beiden Streichquartetten in G-dur und D-moll. Das Quartett in D-moll ist mit seinem zweiten Satz, Andante con Variationi, auch an dem bevorstehenden Schubert-Abend vertreten. Die Variationen, die der ersten Geige, gegenüber den andern drei Instrumenten, eine hervorragende Stellung als Soloinstrument einräumen, haben als Thema das ergreifende Schubertsche Lied: Der Tod und das Mädchen. Die Wiedergabe des Textes erspart jede weitere Charakterisierung dieses Werkes.

Das Mädchen:
Vorüber, ach! vorüber geh! wider Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh, Lieber! und rühre mich nicht an.
Der Tod:
Wieh deine Hand, du schön und zart Gebild,
Bin Freund, und komme nicht zu strafen.
Sei gutes Muts! Ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen.

Sehr zu bedauern ist, daß man Schubert als Klavierkomponisten vernachlässigt. Seine klassischen Sonaten sind sehr wenig verbreitet, am populärsten sind seine zahlreichen Tänze und Märsche, im Konzertsaal hört man nur einige seiner Impromptus oder Moments musicaux. Letztere sind zwar ihrem Umfange nach klein, aber nicht Kleinigkeiten; denn im knappen Rahmen umschließen sie eine Welt feinstlicher Empfindungen. Besonders im Moment musical Nr. 3, dessen Orchesterbearbeitung ebenfalls in das Programm aufgenommen ist, leuchten im ungarischen Gewande die feinsten Eingebungen.

Es bliebe noch die eigentliche Schaffenssphäre Schuberts hervorzuheben: Das Lied. Als Schöpfer desselben im modernen Sinne hat er seine höchste Bedeutung gewonnen. Bei ihm erweiterte sich — im Gegensatz zu der bisherigen Form — das Lied zur Scene, ohne doch seines lyrischen Grundcharakters verlustig zu gehen. Hier, auf dem Gebiete der Lyrik, wurde Schubert zum Dramatiker. Alles, was die Menschenbrust bewegt in Lust und Leid, das klingt bei ihm, über die ganze Scala der Gefühle gebietend, oft herzerregend in Tönen aus. Dabei sind gerade seine Lieder durch die Wärme des Gemütes und Tiefe der Empfindung, durch ihren Wohlklang und ihre Einfachheit zum Volkseigentum geworden. Wo wäre ein Kunstlieb, das sich an Popularität mit dem Erlkönig, dem Wanderer, dem Ständchen und den Cyllen: Die schöne Wärlerin, die Winterreise, der Schwanengesang u. s. w. messen dürfte? Einen Schatz von 600 Liedern hat er uns hinterlassen, außerdem acht große Gesangswerke und 6 Messen.

Während seines kurzen, drangsalreichen Lebens hat der geniale, wie bescheidene Tondichter nie geahnt, daß sein Ruhm in der Zukunft sternenhell erglänzen werde. Freuen wir uns, daß es ein Deutscher ist, der im Lied und in der Instrumentalmusik Unsterbliches geschaffen hat. Das deutsche Volk wird auch sein Andenken stets in Ehren halten. — Möge sich der bevorstehende Schubert-Abend zu einer würdigen Fester gestalten, in der wir mit Andacht und Erbauung seinen Werken lauschen können.

J. B.

Bermischtes.

Q Bauzen, 28. Januar. Gestern nachmittag traf mit Aug 1009 von Wiltzen der angeblische Mörder Förster Horn aus Henevalde hier ein und wurde dem Landgericht zugeführt.

Eine außergewöhnliche Naturerscheinung wurde kürzlich auf der Lausche beobachtet. Um den Berg herum lagerte dichter Nebel, nur die Spitze war frei und von der Sonne beschienen. Auf dem Nebelmeer in der Richtung nach dem Sonneberg zeigte sich längere Zeit ein regenbogenfarbiger Kreis in senkrechter Stellung, rund darüber spiegelte sich das Lauscheplateau deutlich ab. Beim Tiefersinken über Sonne hob sich scheinbar die Luftspiegelung, um alsdann ganz zu verschwinden.

Auch in unserer Nachbarstadt Bischofs werda hat der dortige Militärverein seit Sonntag unter Leitung des Herrn Direktor Werning das vaterländische Festspiel: „Der deutsch-französische Krieg 1870 71“ mehrmals bereits zur Aufführung gebracht. Die Vorstellungen haben sich großen Besuchs zu erfreuen gehabt, deshalb soll am Freitag, abends 8 Uhr und am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, noch je eine Aufführung des Festspiels veranstaltet werden. Eintrittskosten kosten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Von der Festung Königstein aus wurden am 27. d. in Gegenwart mehrerer höherer Offiziere aus Dresden Beleuchtungsversuche mittelst elektrischer Scheinwerfer ausgeführt. — Der Kommerzienrat Mey in Leipzig hat zur Verwendung für die Veranstaltungen zu Ehren des Journalistentages, der in diesem Jahre in Leipzig stattfinden wird, dem Vereine der Leipziger Presse eine Spende von 4000 Mk. übersandt.

Aus Pöhl bei Schwarzenberg wird berichtet: Am Sonnabend unternahm die verehelichte Theresia Richter gegen ihre Schwiegermutter Henriette Richter dadurch einen Mordversuch, daß sie in den für letztere bestimmten Kaffee Gift that. Frau Henriette Richter ist am Montag gestorben. Drei andere Personen, die ebenfalls von dem Kaffee getrunken hatten, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die aus Böhmen gebürtige Richter ist seit Sonnabend mit ihrem siebenjährigen Knaben flüchtig. Ihr Aufenthaltsort ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 27. Januar. Das Preisgericht für die 3. Deutsche Gewerbeausstellung, die heute hier eröffnet wurde, hat die beiden Ehrenpreise des Kaisers, zwei schwere silberne Becher für die beiden besten gleichwertig befundenen deutschen Tischgeschmeide dem Kaiser für einen ungraden Zwanzigender (Nominen) und dem König von Sachsen für einen Achtzehnder (Grillenburger) zuerkannt.

In der „Post“ ist folgendes zu lesen (s. auch vor. Nr.): Herr Hofpianist Georg Liebling schreibt uns: „Seute abend 11 Uhr habe ich dem zweiten Musikreferenten der „Börzenztg.“, Max Loewengard, im Kurfürsten-Restaurant (Potsdamer Brücke) „coram publico“ eine schallende Ohrspeise verfehlt, und zwar als gebührende Züchtigung für einen unverschämten, gefässigen Artikel, den er in Nr. 3 des „Magaz. f. Literatur.“ am 21. Januar d. J. zum Abdruck gebracht hatte! Als Zeugen dieser Züchtigung nenne ich die am Nebentisch sitzenden, mich persönlich kennenden Familienmitglieder zc. Etwaige andere lautende Versionen sind erfunden und erlogen. Berlin, 25. Januar 1897.“ Herr Hofpianist Georg Liebling wirft sich ob seiner Heldenthat mit Festerattitude in die Brust. Wir unferseits werden Herrn Georg Liebling daher fernherhin auch mehr als Helden denn als Pianisten betrachten und von einer Kritik des Pianisten in Zukunft absehen. Das scheint uns für die gesamte Kritik um so gebotener zu sein, als es zweifelhaft erscheint, ob es gefährlicher ist, Herrn Georg Liebling zu loben oder ihn zu tadeln. In der gestrigen Morgennummer erklärt der erste Musikreferent der „Berl. Börzenztg.“ folgende Erklärung: „Ein seltsamer, um nicht zu sagen unerhörter Vorfall giebt dem Unterzeichneten Veranlassung, einmal in „eigener Sache“ einige Worte zu den Lesern dieses Blattes zu sprechen: Herr Hofpianist Georg Liebling hatte am Freitag, 22. d. M., in der Singalademie einen Klavierabend veranstaltet, der in der Sonnabend-Morgennummer der „Börzenztg.“ in sehr anerkennender Weise besprochen worden war. Am Sonntag morgen nun traf in der Wohnung des Unterzeichneten eine von Herrn Georg Liebling abgegebene Postanweisung im Werte von 50 Mk. ein, deren Annahme natürlich verweigert wurde. Dies der „Thatbestand“. Es ist selbstverständlich völlig belanglos, wie hoch Herr Liebling die moralischen Qualitäten eines Kritikers bewertet, auch kann hier nicht in Betracht kommen, durch welche persönlichen Erfahrungen etwa Herr Liebling zu einem so unerhörten beschimpfenden Vorgehen sich hat berechtigt glauben können. Jedenfalls hält es der Unterzeichnete für seine Pflicht, dieses Vorgehen dem Urteil der Öffentlichkeit zu unterbreiten, schon im Interesse seiner Kollegen, die daraus entnehmen mögen, wie gefährlich es ist, Herrn Liebling zu loben! Es versteht sich von selbst, daß Herr Hofpianist Georg Liebling für die fernere Referententätigkeit des Unterzeichneten nicht mehr existiert. Ch—i.“

Ein Raubmordversuch ist in der Nacht zum Dienstag in Spandau verübt worden. Seit einiger Zeit logierte bei dem Gastwirt Kern in der Jüdenstraße der frühere Hausdiener Friedrich Mörke aus Stüdenitz bei Kyritz. Im September v. J. hatte er eine Erbschaft von 1200 Mk. gemacht, und arbeitete seitdem nicht mehr. Er lebte vielmehr flott darauf los und hat das ganze Geld inzwischen durchgebracht, so daß es auch bereits mit der Bezahlung von Kost und Logis haperte. Der Wirt hatte ihm zuletzt schon eine billigere Schlafstätte zugewiesen. In der Nacht zum Dienstag begab sich Kern seiner Gewohnheit gemäß in den Keller, um die Bierdruckapparate abzustellen. Da wurde er auf der Kellertreppe von Mörke, der ihm aufgelauert hatte, überfallen. Mit einem Beil führte er hinterrücks zwei wuchtige Hiebe gegen Kern, von denen der eine die rechte Schulter seines Gegners zerschmetterte und der andere die linke Kopfseite freilegte. Kern wehrte sich gegen den Angreifer und rief Gäste herbei, denen es gelang, den Täter zu überwältigen. Mörke erklärt, er habe sich nur dafür rächen wollen, daß der Wirt ihm eine schlechtere Schlafstätte angewiesen. Die That habe er schon seit Sonnabend geplant. Die Verletzungen des Kern sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Bei einem Wohnungsbrande sind am Montag in Landsberg a. W. zwei Kinder der Eheleute Arbeiter Wurze, 4 Jahre und 5 Monate alt, erstickt. Sie waren nur kurze Zeit allein gelassen worden; man nimmt an, daß der ältere Knabe mit Streichhölzern gespielt hat.

Während des Papstfestes fanden in Stettin am Dienstag abend Ausschreitungen statt. Nach Privatmeldungen wurden 20 große Geschäftsläden demoliert und Waren aus ihnen gestohlen. Eine Person wurde verletzt. Die Straßen waren infolge der Ansammlung der Polizei bei der Parolenausgabe ohne Schuppleute. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Eine Schreckensnacht haben Fischer aus dem Dorfe Neufitte durchlebt, die abends auf dem Kurischen Haffe ihre Netze ausgeworfen hatten und sich hierauf nach Hause begeben wollten, als sich plötzlich der Himmel ringsum verdüsterte, und ein heftiges Schneegestöber eintrat, das ihnen völlig die Möglichkeit nahm, sich zu orientieren. Noch $\frac{1}{2}$ Meilen von ihrem Wohnorte entfernt, mußten sie sich entschließen, auf ihren kleinen Handschlitten das Weitere abzuwarten. Immer stärker wurde der Schneesturm, und so zogen sie es denn vor, durch Nacht und Graus dem Heimatsorte zuzupilgern. Etwa $\frac{1}{2}$ Meile wochten sie in dem tiefen, lofen Schnee gemacht haben, als plötzlich die Kräfte eines lungenkranken Kameraden erlahmten. Zurückgelassen durfte er nicht werden; so legten sie ihn denn auf einen Handschlitten, wickelten ihn in Decken und zogen ihn so mit sich fort. Zwei Stunden lang waren sie bereits unterwegs, ohne daß sie den Heimatsort erreicht hätten; da beschlossen sie, vollständig ermüdet, die Nacht auf dem Eise zuzubringen. Sie stießen ihre Eisfängen in das Eis, befestigten an der Windseite ihre Decken und hockten nieder, um nach so furchtbaren Anstrengungen einzuschlummern. Als sie am nächsten Morgen erwachten, waren den meisten von ihnen verschiedene Körperteile erfroren. Nachdem sich das Unwetter etwas gelegt hatte, pilgerten sie weiter. Sechs Stunden lang irrten sie nun auf der weiten einförmigen Eisfläche umher, bis es sich endlich herausstellte, daß sie in der Nähe von Sarkau, auf der Kurischen Nehrung, also etwa 6 Meilen von ihrem Heimatsorte entfernt, angelangt waren. Durch mehrere Fischer, die gerade mit ihren Schlitten eine Fahrt über das Eis vorhatten, wurden sie mitgenommen und etwa 2 Meilen von ihrem Dorfe entfernt abgesetzt. Von dort erreichten sie am Abende zu Fuß ihren Heimatsort.

Ein Mordversuch und Selbstmord hat am Mittwoch im Rathaus zu Coburg stattgefunden. Auf dem Korridor vor den Räumlichkeiten der Stadtkasse feuerte der Stadtkassier

Bauer einen Revolver schuß auf den ihm beigeordneten Stadtkassen-Buchhalter Meyer ab und schoß dann sich selbst in die Schläfe. Meyer ist schwer verwundet, Bauer tot. Ueber den Grund zur That konnte noch nichts festgestellt werden.

Mainz, 27. Januar. Im Gebäude der Reparaturwerkstätte der heffischen Ludwigsbahn brach infolge einer Gasexplosion Feuer aus, bei welchem der Ingenieur Zulauf verunglückte. Die Familie desselben, die sich gleichfalls in Gefahr befand, wurde gerettet.

Im Fall Brüßewitz war im ersten Urteil nicht, wie im zweiten Erkenntnis, zugleich auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Deshalb ist nach der „Volkzeitung“ von dem Kaiser das erste Urteil umgestoßen worden. von Brüßewitz verbüßt die erkannte Strafe im Gefängnis zu Freiburg.

Focke Sperr! Ein alter Tübinger schreibt der „Leipziger Ztg.“: Das „Focke sperr!“ (sprich: sperr!) ist freilich eine heitere Erinnerung für einen alten Tübinger Studenten und pflegt sich auch in der in Ihrem Blatte geschilderten Form abzuspielen, nur daß die Theologie Studierenden des am Neckar liegenden protestantischen Stiffts nicht mit Kanonen schießen, sondern mit Lederpantoffeln demonstrieren; die Kanonen überlassen sie aus guten Gründen den Stadtstudenten in der Burjagasse und der sonstigen Redarumgebung. Man würde sich übrigens irren, wenn man glaubte, daß die gegenwärtige Feindschaft den Flößern und Studenten sehr von Herzen ginge. Die Studenten freuen sich des Alles und die Flößer folgen mit Besonnenheit einem inneren Drang, ihr stets wohlfortiertes Lager von Grobheiten, wohl auch Unflätigkeiten, in Tübingen straflos an den Mann zu bringen. Bisweilen wird auch zwischen beiden Parteien ein vorübergehender Waffenstillstand geschlossen, wenn die Flößer wegen irgend eines Hindernisses gezwungen sind, oberhalb der Redarbrücke am linken Ufer des Flusses anzulegen. Dann betreten sie die zwischen dem Ufer und den Häusern gelegenen, schmalen Gärten, während die Studenten ihr Indianergeheul unterbrechen und großmütig ihren eingeschlossenen Feinden Liebeszigaretten, Tabak, Pfeifen, Zündhölzer, Lebensmittel aller Art, mitunter auch nichtsnutzige Gaben hinunterwerfen, was alles mit ungetrübtem Beifall und unwürdigem Humor entgegengenommen wird. Kommt es einmal vor, daß ein Floß zu spät bemerkt wird und unbehelligt an der Stadt vorbeifährt, so kann man es den Flößern an den enttäuschten Gesichtern absehen, daß ihnen etwas fehlt, daß sie innerlich etwas drückt, daß sie sich zurückgesetzt fühlen. Einmal aber scheinen es die, unter sonst strenger Zucht stehenden, 120 Anassen des Stiffts doch zu bunt getrieben zu haben. Die Flößer beklagen sich beim Rektor des Stiffts und der alte ehrwürdige Herr versprach ihnen, die Angelegenheit streng zu untersuchen. Als wieder ein Floß in Sicht kam, stellte er sich selbst mit einigen Studenten an ein Fenster, um den Vorgang zu beobachten. Weder auf dem Floß, noch an irgend einem Fenster des Stiffts war etwas Ungehöriges zu sehen oder zu hören. Da schlich sich ein Student hinter den Rücken des Rektors und hielt, von diesem unbemerkt, rechts und links von seinem weißen Haupte zwei Pantoffeln in die Höhe, so daß sie mit ihren wackelnden Bewegungen den Attributen des Meisters Langohr nicht unähnlich sahen. Dies war für die Flößer das Signal zu furchtbarem Schimpfen und Schelten. „Jetzt macht der alt' Esel au no mit und schämt se net mit seine weiße Haar“, schrien sie außer sich vor Wut und Ingrimm. Schnell zog sich der Rektor vom Fenster zurück mit den Worten: „Ich habe mich jetzt von der Höhe und Streitsucht dieser Leute, sowie von der Unschuld der Studenten überzeugt, aber eben deshalb rate ich Ihnen in Zukunft, wenn wieder ein Floß vorbeifährt, die Fenster zu meiden.“ Der Rat aber wurde mit nichten befolgt.

Sonntag abend fanden Vorübergehende bei Wien hinter dem kleinen aufgelassenen Friedhofe auf der Straße zwischen Baumgarten und Hütteldorf ein etwa 12jähriges Mädchen im Schnee lauernd halb erstarrt auf. Man bemühte sich, das Mädchen zu sich zu bringen, was auch gelang. Während dies geschah, durchsuchte man ihre Kleider und fand in einer Manteltasche folgendes Schreiben, welches das Kind an seine Eltern gerichtet hatte. In dem Briefe heißt es wörtlich: „Liebste Eltern! Mich freut das Leben nicht mehr, obwohl ich erst 12 Jahre alt bin. Der Eward geht jetzt immer mit der Mafi, sie ist die Hausmeisterstochter und bekommt einmal ein Geld. Ich habe nichts und bekomme auch nichts, darum will ich sterben. Ich will erfrieren und schlafend sterben. Ich möchte am Baumgartner Friedhofe begraben werden, da ich da wenigstens Hoffnung habe, auch einmal dort zu liegen, wo Eward hinkommen wird, wenn er einmal stirbt. Verzeiht Eurer unglücklichen Tochter Marie.“ Die Selbstmordhandlatterin, die schon halb erstarrt war, wurde rasch auf einen Wagen gehoben und auf ihre flehentliche Bitte zu einer in Weidling wohnenden Tante gebracht, deren Adresse sie angab, während sie sich beharrlich weigerte, die Adresse ihrer Eltern anzugeben.

Schießversuche nach Luftballons wurden kürzlich in umfangreicher Weise von der österreichischen Regierung angestellt, um zu ermitteln, in welcher Entfernung die Inzassen des Luftballons vor feindlichem Feuer sicher sind. Nach einer Mitteilung des Patent-Bureaus von R. Lüders in Görlik wurde ein Ballon von 33 Fuß horizontalem und 46 Fuß vertikalem Durchmesser in einer Höhe von 2600 Fuß und einer Entfernung von 16500 Fuß von dem markierten Feinde gehalten. Es wurden hierauf 80 Granaten, welche über 10000 Kugeln enthielten, gegen den Ballon geschossen. Das Resultat bildeten 3 kleine Löcher, welche die Sicherheit des Ballons nicht im mindesten beeinträchtigten.

Stilkäufer im Berner Oberland. Zwei Schneeschuhläufer aus Freiburg i. B., die Herren Paulke und B. de Beauclair, haben kürzlich eine fünfstägige Schneeschuhfahrt unternommen, die das Gebiet der Waaghalsketten schon ziemlich stark gestreift zu haben scheint, zumal sie führerlos geschah. Die beiden Stilkäufer erkrankten, wie sie einem Frankfurter Skisportmann unterm 22. Januar aus Brieg mitteilen, am ersten Tage die Strecken von Weirungen auf die Grimsel, am zweiten von der Grimsel zur Oberaarochhütte, am dritten über die Grünhornlücke zur Concordiahütte, am vierten bis zur Höhe von 3780 Meter auf die Jungfrau, deren Gipfel indes des Nebels wegen nicht erreicht werden konnte, so daß die beiden Läufer nach der Concordiahütte zurückkehren mußten. Am fünften Tage erfolgte die Abfahrt über Aleschglöcher und Belalp nach Brieg. Die Nacht in der Concordiahütte war nach dem Bericht eintgermaßen kühl, und wir glauben das gern, wenn wir hören, daß kein Feuer brannte. Das reifige Touristenpaar hat übrigens schon im vorjährigen Winter durch einen Aufsehen erregenden Schneeschuh-„Ausflug“ auf den Oberalpstock von sich reden gemacht.

Eine Lawine riß am Montag mittag zwischen den

Galerien auf der Südseite des Berninapasses einen Postzug mit mehreren Schlitten, den Pferden und dem Postillon in die Tiefe. Der Postillon wurde getötet, ein Pferd und ein Schlitten gingen verloren. Die beiden Reisenden, der Chef der Grenzwahe, Major v. Salis und sein Begleiter, gingen hinter den Schlitten und konnten sich retten.

Der italienische Unterrichtsminister Gianturco hat die Ehrenpräsidenschaft des Ausschusses zur Veranstaltung einer studentischen Massenfahrt nach Berlin übernommen. Bisher sind, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, 500 Teilnehmer an der Reise angemeldet, für welche die Anmeldefrist am 10. März abläuft. In dem Reiseprogramm ist insofern eine Aenderung eingetreten, als beschloffen wurde, in Leipzig statt in Halle Aufenthalt zu nehmen.

Rotterdam, 26. Januar. Der Dampfer „Gelderland“, von Rotterdam nach Java unterwegs, ist an der holländischen Küste gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet; der Kapitän und die Offiziere sind noch an Bord.

Auf ihrem kleinen Gute zu Rameignies bei Mons wurde am 24. d. früh die 75jährige Landwirtin Witwe Ducoron, die für wohlhabend galt, mit ihrer 36jährigen schwachsinigen Tochter und einer vorübergehend bei ihr wohnenden verheirateten Nichte ermordet aufgefunden. Die drei Frauen waren mit einem Hammer erschlagen worden.

Paris, 27. Januar. In dem Bankhaus Le Gizeux wurden Veruntreuungen, über 800000 Francs betragend, verübt. Zwei Oberbeamte wurden verhaftet. In dem hiesigen Palais der Gräfin Laforgonaye, deren glanzvolle Feste bisher den Hofadel Frankreichs vereinigten, wurden heute gerichtliche Siegel angelegt. Die Gräfin hat Millionen an der Börse verloren.

Ein sehr praktischer Vorschlag wurde kürzlich der Behörde, welche in London mit der Beleuchtung der Straßen beauftragt ist, gemacht und es dürfte, wie das Patent-Bureau von R. Lüders in Görlik mitteilt, wenn das Projekt ausgeführt wird, daraus ein großer Vorteil erwachsen. Es wird nämlich vorgeschlagen, den Zug, welcher durch das Brennen der Straßenlaternen hervorgerufen wird, dazu zu benutzen, um durch die unterirdischen Abfuhrkanäle frische Luft durchgehen zu lassen. Zu diesem Zwecke führt eine Ventilationsröhre unter jede Flamme. Durch diese Einrichtung wird eine lebhafteste Luftzirkulation verursacht, und wird die von den Abfuhrkanälen herausgezogene Luft, statt wie früher die Straßenluft zu verberben, die Leuchtkraft der Straßenlampen erhöhen, indem der zugeführte Sauerstoff die Leuchtstärke verstärkt.

Der schwedische Kleiderreformverein beriet in Stockholm über die Frage, ob die Damen ihre gar zu langen Röcke und Unter Röcke bedeutend kürzen sollten. Fräulein Cederblom betonte, daß die schleppenden Röcke im höchsten Grade gesundheitsgefährlich und dazu recht unästhetisch sind; die „Spitzen“ der Gesellschaft müssen den Anfang machen, dann werde die Reform sich schnell und ohne besondere Schwierigkeiten durchführen lassen. Eine zweite Rednerin sprach die Hoffnung aus, die Herren würden den Reformbestrebungen ihre wertvolle Unterstützung angedeihen lassen, denn so weit der Rednerin bekannt, hätten die Herren gewöhnlich nichts Besonderes dagegen, einen hübschen Damensfuß zu sehen. Eine ältere Dame meinte, daß es den Damen, welche mit sehr breiten oder sehr langen Füßen ausgestattet sind, erlaubt sein sollte, lange Röcke zu tragen; sonst könnte man aber die Röcke ganz wohl um zehn Centimeter kürzen. Ein anwesender alter Offizier erklärte, daß er aus ganzem Herzen dem Vorschlag der Vorrednerin beistimme. „Ein Frauenrock braucht wirklich nicht mehr als zehn Centimeter lang zu sein.“ Erst durch das schallende Gelächter der Versammlung wurde der alte Herr auf das kleine Mißverständnis aufmerksam gemacht. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Resolution dahin an, daß die Röcke der Frauen und Mädchen zehn bis zwölf Centimeter vom Fußboden abstehen müßten. Alle anwesenden Damen versprachen der Resolution Gehorsam zu leisten. Schließlich zeigten sich der animierten Versammlung einige junge Damen im „Resolutionskleid“.

Um die gewaltsame Entführung von Frauen und Mädchen zu verhüten, ist in Hong Kong kürzlich ein Heim eröffnet worden. Es hat 50000 Dollars gekostet, wovon die Regierung 30000 beigetragen hat, während der Rest von der Gesellschaft zur Verhütung von Entführungen durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufgebracht worden ist. Aus der Thatfache, daß ein solches Heim notwendig gewesen, ergibt sich schon, wie häufig Frauenraub in der Provinz Kuangtung vorkommen muß. In Mittel- und Nordchina ist es damit nicht annähernd so schlimm bestellt. Südhina ist immer wegen solcher Schandthaten berüchtigt gewesen.

Eßbare Lilien. Während bei uns Zwiebeln nur als eine Art von Speisewürze genossen werden, verwendet man in Japan die Zwiebeln gewisser Lilien direkt als Nahrungsmittel. Die Ainos, die ehemals wahrscheinlich das herrschende Volk in Japan waren, jetzt aber sehr zusammengeschmolzen sind — übrigens ein ethnographisch auch sonst recht interessantes Volk —, benutzen eine Lilienart, die von den Botanikern als Liliun Ghonni bezeichnet wird, sogar als Hauptnahrungspflanze. Sie gewinnen aus den Zwiebeln der Pflanze Stärkemehl, aus dem sie eine Art kleiner Kuchen backen. Die Kuchen sind in der Mitte durchlöcherig und werden an einem durch dieses Loch gesteckten Bindfaden aufgereiht. Daneben wird die schöne oft als Zierpflanze bei uns kultivierte Goldlilie von den Ainos und auch von den Japanern zur Stärkemehlgewinnung benutzt. Uebrigens schmecken die Zwiebeln der wilden Goldlilien besser als die der kultivierten. Auch die Zwiebel der Tigerlilie wird in Japan als Nahrungsmittel gebraucht, und zwar gektet man sie gewöhnlich einfach in Wasser abgelocht und mit etwas Zucker vermischt; im rohen Zustand sind die Zwiebeln zu bitter. Wenn das Wasser den Bitterstoff ausgezogen hat, schmecken sie ungefähr wie grüne Bohnen. Man kann diese Zwiebeln auch als Salat oder auch mit Reis genießen. Wenn uns China bekannt ist als das Land, in dem die merkwürdigsten aus dem Tierreich stammenden Leckerbissen genossen werden, so scheint Japan eine Specialität im Genuß sonderbarer Pflanzengerichte zu besitzen.

Im Gegensatz zu den Chinesen, Mohammedanern und vielen hochcivilisierten Völkern erfreut sich die Frau bei den Malayen auf Sumatra der echten unbundensten Freiheit. Man schätzt die Gesamtzahl der echten Malayen auf ungefähr 3 1/2 bis 4 Millionen; sie sind durchweg Anhänger des Islam und stehen seit ziemlich langer Zeit auf einer mittleren Kulturstufe. Tropdem erinnert die Gestalt des malayischen Familienlebens stark an die Eigentümlichkeiten gewisser Regestämme Innerafrikas, wo noch das sogenannte „Mutterrecht“

Besteht und der Mann eine ziemlich untergeordnete Rolle spielt. Die bei diesen Negern sind auch bei den Malagen die Frauen Vertreterinnen der Familie, deren Namen und Rechte auf ihre Kinder forterben. Der Mann wird „angeheiratet“, gehört aber immer nur zu der Familie, die von seiner Mutter und seinen Schwestern dargestellt wird. Die malayische Frau macht aus ihren Gefühlen kein Hehl, wenn sie für einen Mann Neigung empfindet; es ist etwas ganz Gewöhnliches, daß die Frauen dort neben dem rechtmäßigen Gatten noch eine Anzahl Verehrer besitzen. Der rechtmäßige Gatte hat auch nicht das Recht, seine Frau deshalb zu tadeln oder sie gar zu bestrafen; denn er ist der Untergebene seiner Frau, dessen Pflichten Geborsam und Schweigen sind.

Wie eine Blinde sehend wurde, und zwar nach angeborener Blindheit, erzählt das in New-York erscheinende deutsche „Morgen-Journal“ mit den eigenen Worten der Geheilten: „Ich kam hierher nach Bridgeport, um meine Cousine zu besuchen. Sie sprach fortwährend von Dr. Wilson, einem wunderbaren Augenarzt, zu mir und bemog mich schließlich, den Doktor aufzusuchen, obgleich ich mir selbst nichts davon versprach. Er untersuchte meine Augen ganz genau, ohne ein Wort zu sagen, bis er fertig war. Dann meinte er: „Sie haben den schwarzen Star. Ich glaube, daß Hoffnung da ist, Sie sehend zu machen.“ Er sprach sehr ruhig, und doch glaubte ich, ich hätte ihn nicht recht verstanden. Aber dem war so. Er sagte mir, ich müsse mich gut für die Operation vorbereiten, dann schüttelten wir uns die Hand und ich ging zurück zu meiner Cousine. Gespochen habe ich nicht viel — aber ich habe eine schlaflose Nacht verbracht. Als die Zeit gekommen war, begab ich mich ins Hospital und versuchte mir selbst einzureden, daß nicht die mindeste Hoffnung vorhanden sei. Ich fürchtete mich ordentlich davor, daß die Dunkelheit um mich jetzt schwinden sollte. Aber Dr. Wilsons Stimme klang so ermunternd, daß ich den Mut nicht verlieren konnte, so sehr ich es auch versuchte. Nach der Operation blieben meine Augen lange, lange Zeit verbunden. Eines Tages aber nahm der Arzt die Binde ab. Ich sah die Zähne aufeinander, dann machte ich die Augen auf. Ich war in einem weiten Raum und hatte ein Gefühl, als ob ich rückwärts gezogen würde. Dann tauchte plötzlich etwas vor mir auf. Es war das Gesicht meines Arztes. Das erste, was ich in meinem Leben gesehen habe, war das Gesicht meines Arztes. Ich werde ihm dafür dankbar sein, so lange ich atmen kann. Der Doktor sah gar nicht so aus, wie ich ihn mir gedacht hatte. Sie sahen alle nicht so aus, die Geheilten sind so groß und so gar nicht edig, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Der Doktor lachte, ich hatte in meinem Leben noch niemand lachen sehen. Ich wollte, ich könnte sagen, was ich in jenem Augenblick empfunden habe. Niemand kann mir das nachsagen. Er sah so gut und glücklich aus. Mir erscheint noch heute alles unnatürlich. Als sie mir zum zweiten Male die Binde abnahmen, sah ich etwas ganz Merkwürdiges neben mir. Es war ein Stuhl. Sobald ich etwas betaste, weiß ich, was es ist. Es ist viel leichter, etwas mit den Fingern zu unterscheiden, als mit den Augen. Mir kommt alles so klein vor. Ich war immer äußerst vorsichtig, nichts umzurennen, jetzt muß ich lachen, wenn ich sehe, wie klein Fische und Stühle sind. Mit dem einen Auge sehe ich jetzt so gut, wie irgend jemand, d. h. das Augenlicht ist vollständig vorhanden. Nur muß ich mich noch daran gewöhnen, wenn ich etwas sehe, auch zu erkennen, was es ist. Wenn mir jemand etwas zeigt, mache ich die Augen zu und fühle dann, was es ist. Sie haben mich anfangs ausgelacht, als ich einen Baum im Hof sah und ihn ansah, um auszufinden, was es sei. Freilich, man kann nicht alles ansprechen. Ich habe Regen und Schnee gesehen, ich habe das Gesicht meines Arztes gesehen, ich habe Vater und Mutter gesehen.“

* Philadelphia, 26. Januar. Durch eine Feuerbrunst wurden hier heute 30 Gebäude vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Ein wanderndes Kap ist das Kap Canaveral an der Ostküste der Halbinsel Florida. Es befindet sich in einer langsamen, aber stetigen Bewegung, deren Richtung und Geschwindigkeit durch fortgesetzte hydrographische Messungen festgestellt wurden. Es ist ein sanftes Vorgebirge, dessen Gestalt durch die Einwirkung zweier Meeresströmungen, welche dort einander begegnen, bestimmt wird. Da die Stärke dieser Strömungen wechselt, so unterliegt das Kap, diesem Wechsel entsprechend, gewissen Aenderungen der Form, die oft beträchtlich sind und stets die Tendenz zeigen, das Vorgebirge nach Süden zu verschieben. Man hat geglaubt, feststellen zu können, daß sich das Kap seit der Zeit seiner Bildung bereits um 50 bis 60 Kilometer nach Süden verschoben hat. Es würde wahrscheinlich sich noch heute auf seiner ursprünglichen Stelle befinden, wenn nicht die Ausföhrung von Arbeiten an der Küste, welche die Erleichterung der Fortspülung des Sandes durch die Meeresströmung bezwecken, den Lauf dieser letzteren verändert hätte, wodurch zunächst eine Wanderung des Kapes um etwa 30 Kilometer nach Süden erfolgte. Eine neue Aenderung in der Gestalt der Küste hat nun kürzlich auch eine Wiederholung der Wanderung veranlaßt, und zwar hat sich das Kap dieses Mal in derselben Richtung nach Süden um weitere 15 Kilometer verlegt, und diese letzte Wanderung scheint ihr Ende noch nicht erreicht zu haben. Das Vorgebirge schreitet noch immer langsam, aber unaufhaltbar südwärts vor.

Zur Arbeiterbewegung.

* Hamburg, 27. Januar. Bei der letzten Auszahlung der Streit-Unterstützungen mußte die wöchentliche Unterstützung wegen nicht genügender Geldmittel um 3 Mark für den Kopf gekürzt werden. In der heutigen Versammlung der Quai-Arbeiter erklärte der Referent Lorenz, in einem heute verbreiteten Flugblatt sei erwähnt, daß heute in den Versammlungen eine Abstimmung erfolgen solle. Diese Erwähnung sei geschehen in der Meinung, daß gestern abend oder heute vormittag eine Antwort vom Arbeitgeberverbande eintreffe. Eine solche sei jedoch bisher nicht eingegangen. Man müsse den Kampf vielleicht noch kurze Zeit fortsetzen. Redner betonte, wenn man vielleicht in den nächsten Tagen beschliesse, daß der Streit beendet sein solle, so würde der Kampf doch mit Vorteil für die Arbeiter beendet. Die nächsten Reichstagswahlen würden darüber quittieren, was das Unternehmertum jetzt getan habe. Im Laufe des nächsten oder darauf folgenden Jahres werde man unter geschlossenen Borgehen einen neuen Versuch zur Besserung der Lage der Arbeiter machen und sich inzwischen zu einem Streik rüsten, welcher der Kapitalmacht zu schaffen machen solle. Redner forderte alsdann zum Festhalten an der Organisation auf.

Volkswirtschaftliches.

* Dem Vernehmen der „R. W.“ nach ist das Herkloppsche Fabrik-Etablissement in Kamenz von einem Konsortium erworben worden und wird dasselbe im nächsten Monat den Betrieb in die Hand nehmen. Leipzig, 27. Januar. Nach einer bei der Kgl. Kreis-

hauptmannschaft zu Leipzig eingetroffenen Zuschrift des Herrn Staatsministers von Meißel hat Se. Majestät der König genehmigt, daß als Eröffnungstag für die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung der 24. April festgelegt werde. In diesem Tage, einem Sonnabend, nachmittags 1 Uhr wird Se. Majestät die Ausstellung persönlich eröffnen.

Der Zucker wird billiger, wenn das neue einem Berliner Chemiker geschöpfte Extraktionsverfahren für Pflanzenstoffe, welches in der Zuhilfenahme von Kohlenäure unter Druck besteht, sich in der Praxis so bewährt, wie es sein Erfinder erwartet. Die Vorteile dieser Erfindung gegenüber den bisherigen Verfahren besteht nach einer Mitteilung des Patent-Bureaus von R. Lüders in Görlitz nicht nur in der Vereinfachung und Verbilligung, sondern vor allem auch in der Verdoppelung der Leistungsfähigkeit, verbunden mit besserer Ausnutzung des Rohmaterials. Aber nicht nur die Fabrikation des Roh- und Rübenzuckers wird hierdurch einen Aufschwung erfahren, sondern auch für die Fabrikation von Kakao, die Entölung des Kaffees, die Extraktion des Malzes und die Fabrikation ätherischer und anderer Öle ist das neue Verfahren von großer Bedeutung, da hierdurch alle diese Produkte wesentlich verbilligt werden.

Reinigung des Branntweins. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird zu der neuerlich aufgeworfenen Frage der Wiedereinführung des gesetzlichen Reinigungszwanges bemerkt, man habe, seit 1889 der 1887 ausgesprochene Reinigungszwang in Ermangelung eines zutreffenden Reinigungsverfahrens aufgehoben worden sei, der Frage stete Aufmerksamkeit gewidmet. „Allerdings wurde schon damals auch regierungsfällig die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßiger sein würde, das ins Auge gefaßte Ziel in Anlehnung an das Nahrungs-mittelgesetz als an das Branntweinsteuergesetz zu erreichen. Wenn jetzt die Branntweinreinigung von neuem angeregt werden sollte, so würde die Voraussetzung für die thätigste Herbeiführung derselben ein praktisches, die Brennereten wirtschaftlich nicht belastendes Reinigungsverfahren sein. Ist dies, wie verschiedentlich mitgeteilt wird, gefunden, so würde wahrscheinlich der Reinigungszwang jetzt mehr Aussicht auf Erfolg haben, als Ende der achtziger Jahre.“

Landwirtschaftliches.

Ha. Waagen. Am 23. d. hielt der Bezirks-Oberbauverein „Waagen“ seine erste diesjährige Hauptversammlung im kleinen Vereinslokal des Hotels zur Krone hier ab. Der Vorsitzende, Herr Ober-Regierungs-Rat von Döring, eröffnete dieselbe bald nach 3 Uhr. Nach kurzer freundlicher Begrüßung stellte er Herrn Privatier Petrus aus Dresden als Vortragenden und Herrn Baumschulenbesitzer Hauber aus Tolkewitz als Referenten des Instruktionsmaterials der Versammlung vor. Darauf gab er eine gedrängte Uebersicht über die Vereinsthätigkeit im vergangenen Jahre. Während desselben sind 10 Mitglieder, davon 8 wegzugehoben, aus dem Vereine ausgetreten. Auch haben am Schlusse des Jahres die Herren P. om. Rade in Waagen und Gemeindevorstand Fichte in Rammeneu ihres hohen Alters wegen und Herr Kantor Hantel in Hochkirch, der dem Vöbauer Bezirks-Oberbauverein beitreten will, ihren Austritt erklärt. Dagegen sind dem Vereine beigetreten Herr Amtshauptmann Dr. jur. Hempel in Waagen und die Herren Lehrer Hilbrig in Großwella, Krahl in Sotulabova, Schulze und Paulid, beide in Waagen. Auf Wunsch des Vereins besuchte der Herr Vorsitzende im Oktober vorigen Jahres die Obstausstellung in Kassel und nahm daselbst an der Versammlung deutscher Pomologen als Delegierter teil. Ein Bericht über diese Ausstellung und Versammlung findet sich in der Zeitschrift für Obst- und Gartenbau 1896 No. 11, Seite 126. Am 13. dieses Monats wohnte er der Delegierten-Versammlung des sächsischen Landes-Oberbauvereins in Dresden bei. In derselben wurde der Antrag, die Einrichtung von Schulgärten betreffend, obwohl vom Herrn Direktor Brugger warm befürwortet, abgelehnt, dagegen wurde beschlossen zur Feler des 25-jährigen Bestehens des Landes-Oberbauvereins im Jahre 1899 in Dresden eine Jubiläums-Obstausstellung abzuhalten, an der auch der Waagener Bezirks-Oberbauverein sich beteiligen soll. Bezüglich der Errichtung von Unterrichtskursen in der Behandlung der Obstbäume sind von ihm die nötigen Schritte beim Vorstande des landwirtschaftlichen Kreisvereins und Verwaltungsrate der Obst- und Gartenbauakademie gethan worden. Es ist wünschenswert und wird erwartet, daß die Teilnahme eine genügende sei und daß die Teilnehmer regelmäßig, vünktlich und mit Ausdauer erscheinen. — Hierauf wurde vom Kassierer die Jahresrechnung vorgetragen. Ende 1895 betrug der Kassensbestand 860,65 Mark, Ende 1896 1008,77 Mark. Der Zuwachs beträgt somit 148,12 Mark. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde die Rechnung von den Herren Zuchtpfleger Dr. Reinhardt und Bürgerchullehrer Hesse geprüft. Dasselbe war richtig und in bester Ordnung. — Es erfolgte nun die Wahl des Vorstandes. Dasselbe ergab: Herr Ober-Reg.-Rat v. Döring, Vorsitzender, Gartenbauinspektor Braunhardt, erster, Amtsprachenmeister Böhm, zweiter Stellvertreter, Garteninspektor Stolp, Kassierer, und Bürgerchullehrer Hesse, Schriftführer. — Nun erhielt Herr Privatier Petrus das Wort zu seinem Vortrage über rationellen Schnitt und Behandlung der Obstbäume mit Demonstration. Ueber denselben soll später berichtet werden. Nachdem noch beschlossen worden war, in diesem Jahre zwei Baumwärter ausbilden zu lassen und eine Bilmortinspritze für den Verein anzuschaffen, wurde um 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

* Die am 13. d. in Dresden abgehaltene 33. Ausschuß-Versammlung des Landes-Oberbauvereins, welche durch die Gegenwart eines Vertreters des Königl. Finanzministeriums, des Herrn Oberbaurat Lehmann, ausgezeichnet wurde, war von 25 Ausschußmitgliedern besetzt. Der Vorsitzende, Herr Ober-Regierungsrat Münzner, eröffnete die Sitzung unter Begrüßung der erschienenen Herren, insbesondere des Herrn Vertreters des Kgl. Finanzministeriums und teilte mit, daß der Ehrenvorsitzende, Herr Kreisshauptmann Gehelmarat von Boffe-Waagen, durch Unwohlsein am Erscheinen behindert sei und daß das Direktorium leider einen Verlust dadurch erleide, daß Herr Pfannenstiel-Waagen, welcher seit 17 Jahren dem Direktorium angehöre, aus dem Direktorium des Landes-Kreisvereins der Oberlausitz ausgeschieden und damit zugleich aus dem Direktorium des Landes-Oberbauvereins und sprach demselben den Dank des Vereins aus für die treuen und langjährigen Dienste, welche er dem Verein geleistet. Nachdem der Vereinsgeschäftsführer den Geschäftsbericht auf das Jahr 1896 vorgetragen, beschloß die Versammlung auf Antrag des Bezirks-Oberbauvereins zu Dres-

den, an das Kgl. Ministerium des Innern erneut das Ersuchen zu richten, die Verwaltungsbehörden zur sorgfältigen Durchführung der zur Bekämpfung der Blausäure schon bestehenden Vorschriften anzuweisen und denselben eine Belehrung über das Wesen und die Bekämpfung dieses für die Apfelbäume so gefährlichen Schädlings unter Beifügung einer Abbildung desselben in Plakatform zur Verteilung an die Gemeinden, ähnlich wie das i. Z. mit dem Waldschädling der Ranne geschehen sei, zur Verfügung zu stellen. Der Text für dieselben soll durch den Landes-Oberbauverein geliefert werden. Auf einen Antrag des Herrn Schuldirektor Wisdorf-Plauen, betreffend die Förderung des Obstbaues auf dem Lande durch Errichtung von Schulgärten bei der Volkschule, beschloß der Ausschuß, Mittel und Wege zu suchen, um den schon im Amte befindlichen Herren Lehrern durch Abhaltung von Ferienkursen Gelegenheit zu bieten, sich die zur Anweisung im Obstbau nötigen Kenntnisse verschaffen zu können; ebenso denjenigen Lehrern, welche sich bei der Förderung des Obstbaues auszeichnen, in irgend welcher Weise eine Auszeichnung zu gewähren, und sollen die Bezirks-Oberbauvereine veranlaßt werden, diesbezügliche Anträge an das Direktorium zu stellen. Für die im Herbst 1899 abzuhaltende Jubiläums-Ausstellung des Landes-Oberbauvereins, welche in Verbindung mit der gelegentlich der 15. Versammlung des deutschen Pomologenvereins verbundenen allgemeinen deutschen Obst-Ausstellung im städtischen Ausstellungspalast in Dresden stattfinden soll, sollen die Bezirks-Oberbauvereine ersucht werden, je einen im praktischen Obstbau erfahrenen Vertreter zu bezeichnen, mit welchen sich die Geschäftsstelle des Landes-Oberbauvereins zum Zweck der Vorbereitung zu dieser Ausstellung in Verbindung setzen kann. Die vom Vereinsgeschäftsführer vorgelegenen allgemeinen Gesichtspunkte, welche bei Ausstellung des Ausstellungsprogramms maßgebend sein sollen, fanden die Billigung des Ausschusses. Bei dem sich notwendig machenden Neubau der Statuten des Landes-Oberbauvereins sollen einige Punkte derselben abgeändert werden; den Vorschlägen des Direktoriums gemäß fanden diese Aenderungen gleichfalls die Zustimmung der Ausschußversammlung. Diese Aenderungen bedürfen jedoch nach § 25 des Statuts noch der Zustimmung des Bezirks-Oberbauvereins. Nachdem dieselben ihre Erklärung über Annahme oder Ablehnung dieser Aenderungen abgegeben haben, wird eine einzuberufende Ausschußversammlung endgültig darüber beschließen. — Herr Professor Deloncomerat v. Langsdorff, dessen Wahlperiode als Mitglied des Direktoriums am Schlusse 1896 abgelaufen war, wurde auf weitere drei Jahre durch Zurußwahl wieder gewählt und nahm die Wahl an. Auf den Bericht des Herrn Deloncomerat Kaiserstein über das Prüfungsergebnis der 1896er Rechnung ward der Rechnungsführer entlastet, und die Herren Deloncomerat Kaiserstein-Niederjelsch und Rittergutsbesitzer von Wächter-Rädny als Rechnungsprüfer wiedergewählt. Dem Direktorium der Landes-Schule in Meissen wurde auf sein Ersuchen zur Errichtung eines Muster-obstgartens eine einmalige Beihilfe von 100 Mark gewährt, sowie auf Antrag des Direktorialmitgliedes, Herrn Rittergutsbesitzer Degenloß-Rottwerndorf, das Direktorium ermächtigt, für die im Juni 1898 in Dresden stattfindende Landwirtschaftliche Wanderausstellung einen Ehrenpreis in einer ihm angemessenen Höhe zu bewilligen. — Nach Schluß der dreistündigen Verhandlung vereinte noch ein gemeinsames Mittagessen die Teilnehmer.

Handel.

* [Bahlungskontrolle.] Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Schmiedemeisters Ernst Otto Max Rennau in Reichenbach bei Königsbrück.

* Essen a. d. Ruhr, 27. Januar. Aus der Betratsitzung des Kohlen-Syndikats meldet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“: Der Gesellschaft „König Wilhelm“ wurde für den neuen Schacht „Neuwessel“ eine Beteiligungsziffer von 120 000 Tonnen bewilligt, unter der Voraussetzung, daß der Vorstand des Syndikats die Leistungsfähigkeit der Zeche anerkennt. In Zukunft sollen vor der Bewilligung eines Antrages auf Erhöhung der Beteiligungsziffer alle vorher angemeldeten Anträge unter Zuziehung der Beteiligten nochmals durchgeprüft werden. Nach langer Beratung wurde beschlossen, die früher festgesetzte Förderleistung für 1897 aufzuheben und ohne jede Einschränkung fördern zu lassen. Sodann wurden für die Zeit von April 1897 bis April 1898 neue Richtpreise festgesetzt; diese zeigen gegenüber den letzten Richtpreisen vom Oktober 1895 eine Erhöhung von etwa 50 Pfg. pro Tonne. Der eingesezte Sonderauschuss berichtet, daß die Behauptung, viele Zechen hätten eine höhere Beteiligungsziffer, als sie fördern könnten, unbegründet sei. Die Umlage für das erste Quartal 1897 wurde auf 8 Prozent, wie bisher, festgesetzt; nach der Ansicht des Vorstandes des Syndikats ist hierbei eine demnächstige Ermäßigung wahrscheinlich.

* Amsterdam, 26. Januar. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Auktion über 23 821 Ballen Java-, 185 Kisten und 54 Ballen Padang-Kaffee eröffnete für Nr. 1 zu 52½—52½, Nr. 2 52½, Nr. 3 52½ bis 52½, Nr. 5 52½—52½, Nr. 6 51½, Nr. 9 52½, Nr. 10 52½ bis 52½, Nr. 11 52½, Nr. 13 51½—52, Nr. 21 53—53½, Nr. 22 53½—53½ und ist wie folgt abgelaufen. Es wurden angeboten:

| Ballen | Beschreibung | Tag | Preis | Ablauf |
|----------|-------------------------|-----|-------|-----------|
| 185 Stk. | Padang W. I. B. | 58 | a 70 | 55½ a 71¼ |
| 2889 B. | Java W. I. B. | 45 | a 54 | 45 a 58¼ |
| 2716 - | „ Breanger blaßgrünlich | 52 | — | 52¼ a 52½ |
| 1973 - | „ Tjilatjap | 50 | a 54 | 53 a 57 |
| 6410 - | „ Paseroean | 51 | a 51½ | 51½ a 52¾ |
| 5041 - | „ grünlich | 49 | a 52 | 49½ a 51¾ |
| 500 - | „ Solo | 51½ | — | 51 a 51¼ |
| 3630 - | „ Liberia | 37 | a 46 | 39 a 47 |
| 502 - | „ Ordinair et triage | 33 | a 42 | 34¼ a 42½ |
| 206 - | „ B. S. und Diverse | — | — | — |

* Paris, 27. Januar. (D r f e.) Nach den Realisationen der letzten Tage zeigte sich heute bessere Stimmung auf die Erwartung leichter Liquidation und günstige auswärtige Situationsberichte; Italiener fest auf Nachrichten des Goldagio, Türkenwerte behauptet trotz mangelnder positiver Nachrichten bezüglich der neuen Anleihe-Vestreibungen, Rio beliebt auf fortwährende günstige Lage des Kupfermarktes, Goldminen ebenfalls angereger. French South African 20, East Rand 91½.

* Havre, 27. Januar. Kaffee good aberage Santos pr. März 62,50, pr. Mai 62,75, pr. September 63,75. Ruhig. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hauffe. Rio 17 000 Sad, Recettes für gestern. Santos 17 000 Sad, Recettes für 3 Tage.

* London, 27. Januar. Wollauktion. Tendenz fest. Feinste Australer und feinste combing greasy Australer 1/2 Penny über vorige Schlusspreise, andere unverändert. Cap good greasy 1/4 Penny über Eröffnung; anhaltender Bedarf für Amerika.

* Glasgow, 27. Januar. Roggeisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 sh 1 d. Warrants Middlesborough III. 41 sh 1/2 d.

Dresden, 27. Januar. (Fischmarktbericht.) In der letzten Berichtswochen war das Geschäft in allen Sorten betrieblig. Die Zufuhren an Seefischen waren in Schellfisch, Kabeljau und Goldbraten recht belangreich. Preise zogen jedoch in den letzten Tagen an, da in Folge von Schneefürmen der Fang wesentlich gehindert war. Die Seefischerei ruht zur Zeit ganz, da das Treibeis in den Flüssen solche unmöglich macht. Steinbutten und Seezunge wurden von Ostende und Croix reichlich zugeführt. Ware sehr schön und Preise mittel. In Rheinlands war der Umsatz recht belangreich. Auch Silberlachs ging befriedigend. Stettiner und russische Zander deckten den Bedarf bei reichlicher Zufuhr. Stettiner Hecht fand weniger Beachtung. In Karpfen war der Verkauf recht befriedigend. Das Klaggeschäft ließ zu wünschen übrig. Lebende Male und Schlei gingen flott. Lebende Hechte ohne Belang. Lebende Forellen hatten reichliche Zufuhr, aber wenig Nachfrage. In Hummer trat Knappheit ein. Preise hoch. Fischmehl fehlte die letzten Tage gänzlich. Die Preise stellten sich im Detailverkauf ungefähr wie folgt (Notierungen in Pfennigen, pro 1/2 kg, Forellen pro Stück, Muscheln pro Hundert): Lebende Karpfen 80-90, Hechte 90 bis 110, Schlein 130-140, Male 150-170, Forellen 80-100, frischer Rheinlachs in ganzen Fischen 225-350, desgleichen ausgehakt 250-450, Elblachs in ganzen Fischen 160-180, desgleichen ausgehakt 200-225, Silberlachs in ganzen Fischen 140 bis 160, desgleichen ausgehakt 160-200, Ostender Seezunge 180-200, Ostender Steinbutte 140-150, Stettiner Zander 80-100, Seezander 60-80, Stettiner Hecht 75-90, Nordmeerer Kabeljau 35-60, Nordmeerer Schellfisch 35-50, Goldbraten 45-50, lebende Hummer 300 bis 325, Notungen 70-80.

Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Schifffahrt etc.

Dresden, 27. Januar. Der in letztergangener Nacht eingetretene Schneesturm hat auch im Eisenbahnbetriebe ziemlich umfangreiche Störungen hervorgerufen. Nach den eingegangenen Mitteilungen ist auf den Bahnlinien Posthappel-Wilsdruff, Wilsdruff-Brand-Stollberg, Freiberg-Halsbrücke, Meuselwitz-Ronneburg, Mügeln b. D.-Döbeln und Wilsau-Witzschkau aller Verkehr eingestellt worden. Auf letztgenannter Linie ist namentlich die Strecke Obererwitz-Rotenkirchen stark verweht. Dort hat sich gestern der abends 9 Uhr 57 Min. von Wilsau nach Obererwitz abgehende Personenzug in Schneewehen festgesetzt. Die Dauer der Störung hier nimmt man mit 2-3 Tagen an, vorausgesetzt, daß das Unwetter nicht noch länger anhält. Auch auf der Linie Meuselwitz-Gaschwitz-(Leipzig) ist der vormittags 7 Uhr 48 Min. von Meuselwitz abgehende Personenzug heute zwischen Luda und Käferhain im Schnee stecken geblieben, im Laufe des Vormittags aber gelang es, ihn wieder flott zu machen. Ebenso war ein Güterzug von Leipzig nach Niesau-Dresden heute in den Frühstunden zwischen Dahlen und Dschah in Schneewehen sitzen geblieben und sperkte dadurch bis nahe in die Mittagsstunden das rechte Gleis Leipzig-Dresden. Der Zugverkehr war deshalb in etwas gestört. U. a. erhielt der Frühpersonenzug von Leipzig aus diesem Grunde über eine Stunde Verspätung und traf erst gegen 9 Uhr vormittags hier ein. Die Vormittags-Schnellzüge nach Görlitz-Dreslau und nach Vodenbach-Teichsen-Wien hatten kombiniert in Leipzig abgefertigt werden müssen, und trafen ebenfalls verspätet hier ein. Der Anschluss nach Wien war den Reisenden gestrichelt und auch die Reisenden nach Schlefien sind mit Nachzug weiterbefördert worden. Seit Mittag ist die Linie Leipzig-Niesau-Dresden aber wieder zweigleisig befahrbar und in regelmäßigem Betriebe. Unter den beschriebenen Verhältnissen war natürlich auch auf allen anderen Linien der Verkehr ein recht erschwerter und es bedurfte der Anwendung aller Maschinenkräfte, um die Verkehrszeiten der Züge einzuhalten. Namentlich einzelne der Schnellzüge erhielten größere Verspätungen. Der Nachmittagszug von München-Bamberg-Hof traf heute etwa halbstündig verspätet hier ein. Eine annähernd gleich große Verzögerung hatte der Frühpersonenzug von Breslau erfahren. Dieser erreichte daher in Görlitz den Anschluss nach Dresden-Leipzig nicht mehr. Die Reisenden wurden mit Nachzug weitergeführt. Von fremden Bahnen sind uns als für allen Verkehr gesperrt gemeldet die Linien bezw. Strecken: Gotha-Dhruf, Ballstädt-Tennstedt und Weimar-Mellingen, Almenau-Großbrettenbach, Ludwigstadt-Dehesten, Gotha-Letefeld, Georgenthal-Tambach und Eckenförde-Kappeln. (Im Waugen er Dehste war am 27. d. keine Strecke verweht, die Personenzüge verkehrten pünktlich bis auf kleine Minutenverspätungen. Schneeflugfahrten machten sich nötig in der Richtung nach Königsvartha und die Spreethalbahn.)

Q Waugen, 28. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages bez. der Nacht sind weiter unfahrbar geworden die Strecke Dschah-Strehla, Straußfurt-Sommerda und Guthmannshausen-Edaritzberga. Bedeutende Störungen traten auch hier ein. Personenzug 229, Abfahrt hier 11 1/2 Uhr nachts, blieb bei Posten 19 zwischen Breitenendorf und Lössau in einer Wehe stecken und war nicht freizumachen. Eine von Lössau abgegangene Hilfsmaschine konnte den Zug nicht erreichen. An der Ausschaukelung des Zuges wird mit allen Kräften gearbeitet. Die Passagiere konnten erst mit dem Schnellzuge 235, der früh 3 Uhr hier abging, weiter befördert werden. Der dem Personenzug 229 folgende Güterzug 2407 sitzt ebenfalls bei Station 20 fest. Der Verkehr zwischen Pommritz und Lössau erfolgt einseitig. Der Verkehr mit Königsvartha wurde heute ebenfalls eingestellt, man hoffte aber zuversichtlich, die Strecke bis zum Zug 1554, Abfahrt 10 Uhr 48 Min. vorm., fahrbar zu machen. Die Linie nach Wilschen ist frei. Der Schneeflug verkehrt unausgesetzt nach allen Richtungen.

* Seitens der sächsischen Staatsbahnverwaltung wird für diejenigen Tiere, welche auf den vom 30. Januar bis 1. Februar d. J. in Einstelel, am 31. Januar und 1. Februar in Adorf und vom 31. Januar bis 3. Februar in Delknitz i. V. stattfindenden Geflügelausstellungen ausgestellt werden, frachtfreie Rückbeförderung unter den Bedingungen der Rundmachung 2 des Deutschen Eisenbahnverkehrs-Verbandes gewährt.

* Mit Bezug auf die neulich im Reichstage gepflogenen Erörterungen wird es interessieren, daß auf der am 22. und 23. Februar zu Berlin stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Nautischen Vereins auf Anregung des Deutschen Seefischereivereins auch über die Stellung der Fischdampfer in dem Entwurfe des neuen Seefischereirechts, sowie über die daraus erwachsende Unsicherheit im Seeverkehr eine Diskussion stattfinden wird.

* Ein Eisenbahnunfall wird aus Kottbus gemeldet: Auf dem Bahnhof Weischau fuhr ein Zug, der Kohlen von

Schlesien nach Berlin bringen sollte, infolge falscher Weichenstellung auf eine Weiche. Lokomotive, Packwagen und acht Waggons wurden zertrümmert, die Zugbeamten sind mit leichten Kontusionen und Abschürfungen davongekommen; der Materialschaden ist sehr bedeutend. Als die Zugbeamten die drohende Gefahr merkten, wurde zwar sofort energisch gebremst, doch konnten sie es nicht verhindern, daß der Zug auf die Rampe auffuhr. Der Packwagen, in dem sich der Zugführer A. befand, wurde vollständig zertrümmert.

* Paderborn, 27. Januar. Infolge heftigen Schneesturmes sind beide Hauptgleise der Strecke Altenbeden-Sooet zwischen Scharmeide und Salzotten auf unbestimmte Zeit gesperrt. Der Schneesturm dauert noch an.

♀ Schnellzug-Zuschlagskarten. Während bisher Karten für den in Württemberg bestehenden Schnellzugzuschlag nur auf den Schnellzug-Anhaltstationen selbst und auf einzelnen Stationen der Nebenbahnen ausgeben worden sind, ist nunmehr die Einrichtung getroffen worden, daß Schnellzug-Zuschlagskarten auf sämtlichen württembergischen Eisenbahnstationen zur Ausgabe gelangen. Diese Einrichtung ermöglicht, daß die Zuschlagskarte für eine im Bereich der württembergischen Verwaltung mittels eines Schnellzuges zurückzulegende Strecke nach Wunsch des Reisenden auf jeder Ausgangsstation, auch wenn diese an einer von Schnellzügen nicht befahrenen Linie liegt, verahndet werden kann und es soll durch die Ausgabe dieser Zuschlagsarten der Zukunft erst auf der Uebergangsstation, von welcher ab der Schnellzug benutzt werden will, thunlich eingeschränkt werden. Inhaber von Rückfahrkarten, mit denen die Heimreise ebenfalls im Schnellzug zurückgelegt werden will, können die Zuschlagsarten für die betreffende Schnellzugstrecke gleichzeitig für die Hin- und Rückfahrt auf der Ausgangsstation lösen.

* Hamburg, 27. Januar. Der Post-Dampfer „Persia“, von New-York, ist Sicily passiert.

* Rotterdam, 27. Januar. Der Dampfer „Amsterdam“, von New-York nach Rotterdam, ist Sicily passiert.

Kurze vom 27. Januar 1897.

Table with columns for location (London, Paris, Dresden, Leipzig, Berlin) and various financial data including exchange rates, interest rates, and commodity prices.

Produkten-Börse.

Table listing commodity prices for various goods such as spirits, sugar, and flour, with columns for item name and price.

preis, Februar-März 3 1/2-3 1/4 do., März-April 3 3/4-3 1/2 do., April-Mai 3 1/2-3 1/4 do., Mai-Juni 3 1/2-3 1/4 do., Juni-Juli 3 1/2-3 1/4 do., Juli-August 3 1/2-3 1/4 do., August-September 3 1/2-3 1/4 do., September-Oktober 3 1/2-3 1/4 do. d. Wert.

Telegraphische Börsenachrichten.

Wien, 27. Januar. (Schluß-Kurze.) Infolge der einander widersprechenden Meldungen über türkische Anleiheprojekte referiert, doch Kurse behauptet. Deferr. 4 1/2 % Papierrente 102,07 1/2, do. Silberrente 102,25, do. Goldrente 123,40, Kronrente 101,25, do. 1860er Note 145,50, do. Kreditbank 376, ungar. Goldrente 122,25, Lombarder Wechsel 119,80.

Abfahrtszeiten der Eisenbahzüge.

Table showing departure times for various train routes including Dresden-Görlitz, Dresden-Arnsdorf, and Dresden-Königsbrück.

Table showing arrival and departure times for Dresden-Königsbrück-Arnsdorf routes.

Table showing arrival and departure times for Waugen-Königsvartha routes.

Table showing arrival and departure times for Waugen-Wilschen routes.

Table showing arrival and departure times for Wilschen-Waugen routes.

Table showing arrival and departure times for Wilschowerda-Zittau routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Table showing arrival and departure times for Zittau-Wilschowerda routes.

Markt-Preise in Löbau am 28. Januar 1897.

| | höchster | | niedrigster | |
|------------------|----------|----|-------------|----|
| | M | S | M | S |
| Weizen inl. weiß | 8 | 53 | 8 | 6 |
| do. gelb | 8 | — | 7 | 76 |
| do. ausl. | 9 | 41 | 8 | 38 |
| Woggen inl. | 6 | 13 | 6 | — |
| do. ausl. | 6 | 76 | 6 | 53 |
| Gerste inl. | 6 | 83 | 6 | 17 |
| do. ausl. | 6 | 80 | 6 | 10 |
| Hafer inl. | 6 | 80 | 6 | — |
| do. ausl. | 6 | — | 6 | — |
| Viktoriaerbs. | 11 | — | 10 | — |
| Rohrerbis. | 9 | 30 | 8 | 33 |

Königliche Hoftheater in Dresden.
Mittwoch, Freitag: Fünftes Symphonieconcert. Serie A. (Anfang 7 Uhr.) Vormittags 10 Uhr Generalprobe.
Neustadt. Freitag: „Fräulein Witwe.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Ludwig Fulda. „Die Romantischen.“ Vers-Lustspiel in drei Aufzügen von Edmund Mosand. (Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.)

Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung.
Verlobt: Herr Bernhard Beyer, Amtsdirektor-Sekretariats-Assistent in Dresden, und Fräulein Edgard in Golditz.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Emil Wittig in Meissen.
Gestorben: Frau Johanna Pauline Kurth geb. Mende in Markt-Zürchen; Frau Maria Zander geb. Hegemeister in Großhain.
Sitzungen der II. Strafkammer des Kgl. Landgerichts. Sonnabend, 30. Januar, vorm. 1/10 Uhr über den Gastwirt Johann Emil Dutschke in Zittau, wegen Uebertretung.
Sitzungen der I. Strafkammer des Kgl. Landgerichts. Dienstag, 2. Februar, vorm. 8 1/2 Uhr über die Müllersehefrau Marie Dutschke geb. Sturm hier, wegen Rückfallsdiebstahls; vorm.

9 Uhr wider den Landwirt Georg Mohn und den Arbeiter Karl August Mücke aus Neudorf bei Königswartha, wegen unbedingten Jagens bezw. Beihilfe; vorm. 10 1/2 Uhr wider den Dienstmacht Franz Blaszyk aus Sandowitz i. Schl., wegen schweren Diebstahls; vorm. 11 Uhr wider den Schuhmachergesellen Franz Richard Friedrich in Zittau, wegen Rückfallsdiebstahls, Widerstands und ungebührlicher Körperverletzung; vorm. 11 1/2 Uhr wider die Näherin Selma Hedwig Andra aus Dresden und den Schlossermeister Ernst Hermann Böhm aus Klopische, wegen strafbaren Eigennuzes; mittags 12 1/2 Uhr wider den Dienstmacht Reinhold Adolf Klement aus Dittersbach a. d. E., wegen Rückfallsdiebstahls.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Chili-Salpeter und Peru-Guano. Unter den stickstoffreichen Handelsdüngern werden diese beiden Düngstoffe besonders geschätzt. Der Chili-Salpeter hat die unangenehme Eigenschaft, daß er den Boden hart macht, namentlich wenn dieser eine schwere Beschaffenheit schon an sich hat und verurteilt das erforderliche Lockern des Bodens mit der Hade viel Mühe. Der Salpeter wird nicht vom Boden zurückgehalten, sondern scheidet nach starkem Regen in den Untergrund und vertheilt sich dort, namentlich in den Wurzeln der Pflanzen. Daher giebt man bei der Düngung, insbesondere von Hackfrüchten, aber auch von Getreide, nur einen Teil des Salpeters bei der Bestellung und das übrige in mehreren Portionen während der Entwicklung der Pflanzen. Die wiederholte Düngung ist zeitraubend und lästig, und bei ungünstiger Witterung kann sie nicht rechtzeitig ausgeführt werden. Alle diese Umstände fallen beim Gebrauch von stickstoffreichem Peru-Guano fort. Dieser macht den Boden nicht hart, die Stickstoffnahrung fördert nicht in den Untergrund, man kann daher die volle Düngung sofort mit Peru-Guano zugleich bei der Bestellung geben. Da der Peru-Guano sowohl Stickstoff von langwieriger als auch von schnellerer Wirkung nebeneinander enthält, hat der Landmann die Sicherheit, daß die Pflanzen während ihrer ganzen Vegetationsperiode hinreichende Mengen von Nahrung zur Verfügung stehen. Bei der Beurteilung von Chili-Salpeter und Peru-Guano kommt wesentlich noch in Betracht, daß der erstere ein einseitiger Dünger ist, welcher nur einen bestimmten Nährstoff, den Stickstoff, enthält, während im Peru-Guano alle in Vegetation kommenden Düngstoffe gleichzeitig vorhanden sind und somit der Gebrauch des Peru-Guano besonders empfehlenswert zu sein.

Der Gebirgsfreund, illustrierte Zeitschrift für Topographie, Geschichte und Touristik des Riesens- und Giesengebirges, des Eulens- und Glagebirges, des Teichens- und Kautznergebirges, Nordböhmens und des Spreewaldes, erscheint am 1. und 15. jedes Monats (Preis vierteljährlich eine Mark, Verlag von G. Schirach, Redigirt von R. Kramer in Zittau, 9. Jahrgang). Die beliebte Zeitschrift hat nunmehr die neunte Jahreswanderung angetreten. Hierzu hat die Zeitschrift nicht nur ein neues Schutzwand erhalten dadurch, daß jeder einzelnen Nummer ein farbiger Umschlag mit Zieraten beigegeben wird, auch der Raum für den Lesestoff selbst ist nicht unbeträchtlich erweitert worden. Die Auswahl und Anordnung des Stoffes ist dem weiter worden. Die Auswahl und Anordnung des Stoffes ist dem weiter worden. Die Auswahl und Anordnung des Stoffes ist dem weiter worden.

Für unsere Damen müssen die Modenblätter ein bißchen Velleberei treiben, und so kann, vermittelt ihrer Beziehungen zu allerersten Pariser, Wiener und Londoner Mode-Ateliers, das Blatt „Mode und Haus“ (Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35) in seiner 3. Februar-Nummer den Abonnentinnen bereits die nächsten Frühjahrsmoden in großartiger Technik vorführen. Aber „Mode und Haus“ entspricht in dieser Nummer auch ganz seiner Aufgabe, ein Familienblatt für das deutsche Haus sein zu wollen, und bringt, außer dem bekannten Modenteil mit Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer), auch eine unterhaltende, reich illustrierte Belletristik, in welcher mehrere reizvolle Erzählungen und das Holzschmittbild: „Junge Männer von heute“ beiliegen. Das Blatt kostet nur 1 Mark vierteljährlich, die Ausgabe mit Kolorit, Aufzählungen und achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“ nur 1,25 Mark bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratisprobennummern durch erstere und der Verlag.

M 1200, M 1800 M 5000
gegen gute Hypotheken gesucht
durch
Heinrich Prenz,
Kornmarkt 3.

Neugebautes Wohnhaus
mit Laden, schönem Garten,
bei 6—10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter S. 106 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Mein Auktions-Geschäft verbunden mit Auktionshandlung ist sofort zu verkaufen.
Karl Weigelt,
Burglehn No. 1.

Ein Pferd,
dunkelbrauner Wallach, fromm, guter Reiter, verkauft als überzählig
E. Fischer, Salztorstr.

Drei hochtragende Kühe
sind preiswerth zum Verkauf in
Madel No. 17.

Verkauf von Waschengarderobe,
Sand- und Reifeoffern
Goldwitz 40, II.

Süßes Sopha,
desgl. eine Polsterbank sind billig zu verkaufen: Taucherstraße 3, p.

Türkisches Pflanzenmus
empfehlen in vorzüglicher Waare
Karl Preißer jun.

Haideemehl
zum Pfirschenbaden empfiehlt
Karl Preißer jun.

Weizenmehl
in verschiedenen Sorten in backfähiger Waare empfiehlt
Karl Preißer jun.

Braunschweiger Cervelatwurst
• Mettwurst
• geräuch. Leberwurst
• Krüffelwurst
• Sardellenwurst
• geräuch. Rothwurst
• Leberkäse
• Jungenspreßkopf
frische Sendung und empfiehlt
Th. verw. Zentler,
Hertings- u. Siebergassen-Ecke.

Hochfeiner Angel-Schellfisch
ist angekommen u. empfiehlt billigst
August Altmann,
2 Petrifische 2.

Hamelner Hartgries
(Harter), best geeigneter Gries zu Griespfellen, empfiehlt
Zda verw. Schotze,
15 auß. Lauenstraße 15.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendigter Inventur stelle ich von Montag, den 1., bis Mittwoch, den 3. Februar, einen grossen Posten

Kleiderstoffe und Reste, Seidenstoffe für Kleider und Blousen, Kattune, Mousseline und Barchente,

ferner die Restbestände von

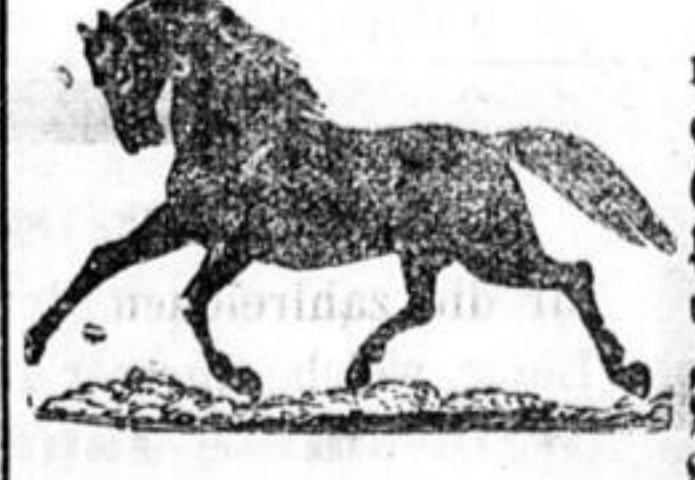
Regenmänteln u. Jaquettes, Radmänteln, Staubmänteln und Kindermänteln

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Ausverkauf.

Alphons Schauseil.

Die Brauerei
des Ritterguts Schweikershain
(Amtsh. Döbeln) ist wegen Todesfalles sofort zu verpachten. Stellbottlich 7500 Liter, Küchschiff 7300 Liter. Antritt nach Uebereinkommen.
Näheres bei Revierförster Kunath, Schweikershain, oder Bez.-Ass. von Rositz-Ballwitz, Freiberg.

Pferde-Verkauf.
Sonnabend, den 29. d. M., und folgende Tage stellen wir einen neuen großen Transport (ca. 30 Stück) der besten Wagenpferde, sowie belgische und amerikanische Arbeitspferde im „Hotel zum Marktgrafen“ in **Bauzen** zum äusserst soliden Preise zum Verkauf.
Serberg, Löbau i. S.



Kiefernnes Brennholz
kaufen jedes Quantum gegen Kasse
Wilh. Hirsch & Bedrich,
Zafelglashüttenwerke,
Radeberg.

Drain-Röhren,
Wasserleitungs-, Schleusen- und Düngungs-Röhren etc.
Auf-, Kälber- und Schweinetröge, Pferdekruppen, Hohlziegel, Firzenziegel empfiehlt die Thonröhren-Fabrik von
Wilh. Bienert, Eitra.

Cunewalder Universal-Viehpulver,
bekannt als das vorzüglichste Milch- und Augenpulver für Kühe und Ziegen, hat sich auch als Rothlaufschuttmittel, sowie als bestes (und billigstes) Fresspulver für Schweine (Erfolg für den jetzt theuren Leberthran) bewährt. Das Pulver wird von allem Vieh gern genommen. Nur allein echt zu haben in der Apotheke zu Cunevalde. Postverland.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen
empfiehlt von frischer Sendung
Carl Noack, Kornagasse.

Flaschen - Biere.
Die anerkannt vorzüglichsten, wiederholt prämiirten Biere aus Radeberger Exportbrauerei Radeberg empfiehlt stets in frischer Original-Füllung auf 1/2 Liter-Flaschen:
Einfach Bier (dunkel) die Fl. 64
Böhmisches Schankbier „ „ 7
Böhmisches Bier (Pilsner) „ „ 11
Kanzlerbräu (Münchner) „ „ 14
Culmbacher „ „ 14
excl. Flasche; Bierflaschen sind an mich wieder zurück zu liefern.
Ferner **Elbauer Porter** (Gesundheitsbier),
Böhmisches Porter u. Ale
echt o. aus. sch. innerhalb
empfehlen bes. sch. innerhalb
Das Bier liefert... frol ins
des Stadtgebietes, promp.
Haus bei Abnahme von 12 Flaschen
aufwärts.

Carl Noack, Bautzen,
Kornagasse.
Fernsprecher 69.

Cigarren
in Stücken zu 25, 50 und 100
Stück in seinen Marken
empfiehlt
Carl Noack.

Thees!
von vgl. empfehlenswerthe Sorten,
100 C. feine Pecco-Blüthen,
• feinen grünen Imperial,
• feinen Souhong,
• feine hinesische Thees
empfiehlt von neuer Ernte das Pfd.
M. 7.00, 5.50, 4.00, 3.50 und 2.50.
Carl Noack, Kornagasse.
Fernsprecher 69.

Weizen-Gries, Granen, Grütze, Linsen, Erbjen, Hirse, grüne Erbjen, Nudeln
empfiehlt bei billigsten Preisen
Carl Noack, Kornagasse.

Die ersten wirklich süssen Apfelsinen
trafen ein und empfiehlt solche das
Duftend von
45 Pfg. au.
Paul Arctschmar,
Goldwitz 20.
Fernsprecher 84.

Ernst Ullrich,

Schülergasse 12,

empfiehlt sein großes Lager in Porzellan, Steingut, Majolika, Glaswaaren, emaillirtem Geschirr, Spiegeln, Goldleisten, Gardinenstangen, Rosetten, Puppen und Spielwaaren, sowie viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

Baby-Ausstattungen
Confirmanden-Ausstattungen

Pensions-Ausstattungen

Braut-Ausstattungen

empfehl
in bester, zufriedenstellender Ausführung und zu billigst berechneten Preisen

A. Tschentscher,

Wäschefabrik und Ausstattungs-Magazin,
Bautzen,
Reichenstrasse No. 18 und Ecke der Theatergasse.
Fernsprecher No. 80.

Corsets,

französischer und Wiener Façons,
in vorzüglichem Sitz und Haltbarkeit.
Büstenhalter, Geradehalter, Gesundheits-Corsets
von den billigsten Preisen an

C. F. Schattenberg,

Reichenstraße 14.

Neu! Bruchleidende! Neu!
Die größte Schonung des Körpers bieten meine sehr beliebten, dauerhaft gearbeiteten elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn! Bei fortgesetztem Tragen derselben Verkleinerung, auch Stellung möglich. Nabel- und Vorfallobinden. Zahlreiche Anmerkungschriften. In Bautzen am Sonntag, den 31. Januar, im Engel, in Weissenberg am Montag, den 1. Februar, v. 8-12 Uhr im Stadtfestler werden Bestellungen entgegen genommen.
L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6.

Nur echt mit Marke "Pfeilrings"
LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf. in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Peyer & Co. Nachf., Dresden,
gegründet 1775,
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

**Weiss- und Rothweine,
Champagner etc.**
und halten Lager zu Originalpreisen bei
Herrn **Th. Grumbt,** Bautzen.

Cacaopulver
à Pfund 120, 140, 160, 180, 200, 240, 260 und 280 Pfg.
Albumin-Cacao à Pfund 260 Pfg.
Etchel " " " 220 " "
Hafermalz " " " 200 " "

empfehl
Ferd. Pfeiffer, Hauptmarkt 8.
Bei Entnahme von 5 Pfund 1/2 Pfd. Rabatt.

Hering'scher Gesangverein.
Morgen kein Uebungsabend.

Bäckerverein 'Früh Auf'

Sonntag, den 31. Januar 1897:

Wintervergnügen

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Restaurant zum „Fuchsbau“.

Freitag als Specialität:

Bayr. Leberknödel in Kraftbrühe.

Jeden Sonnabend:

**Erbsuppe mit Schweinsohr,
Schweinsknöchel mit Kloß und Kraut.**
Fernsprecher 70. **D. Dietrich.**

II. Sinfonie-Concert

vom verstärkten Stadtorchester

Freitag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr
in den Krone-Sälen.

Zur Feier des 100jähr. Geburtstages Franz Schuberts gelangen Ouverture u. Entr' Act zu „Rosamunde“, Unvollendete Sinfonie H-moll, Moment musitale, Variat a. d. Streichquart. „Der Tod u. d. Mädchen“, von Schubert, sowie Beethoven-Suite von Grieg zur Aufführung.
Numm. Platz 1 Mt. 50 Pfg., 2. Platz 1 Mt. Schülerbillets 50 Pfg. in der Musikanten-Gesellschaft von Gd. Mühl (am Stadttheater) und an der Abendkasse. **O. Oesterreich.**

Kgl. S. Militärverein „Artillerie“

Bautzen und Umgegend.

Sonntag, den 31. Januar, von Abends 7 Uhr:

Nachfeier des Geburtstags

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
im Albertsgarten,

bestehend in Concert, Theater und darauffolgendem Ball.

Karten für Gäste sind zu entnehmen bei den Kameraden Vorsteher Schlachthofmeister Domisale, Schlachthof, Cassirer Rudolph, Nordstr. 16, Tischlermeister Lehmann, Steinstraße 32, Fleischermeister Gärtner, Neufalzgasse 9.

Die Kameraden mit ihren Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins werden gebeten, sich recht zahlreich zu dieser Feier einzufinden.

Der Vorstand.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Stadttheater Bautzen.

Ab Anfang Februar:

Gastspiel des vorzüglichen

Berliner Residenz-Ensemble

— bestehend aus Künstlern ersten Ranges —

und Gastspiel der königlich preussischen Hofchauspielerin
Katharina Eisler.

Nur die hervorragendsten Novitäten gelangen zur Ausführung. U. a.: **Worturi** von Sudermann, **Das Schloß** Kind, Lustspiel von Köhler, **König Heinrich** und **Kaiser Heinrich** von Wildenbruch, **Die verjüngte Glocke** von Gerhardt Hauptmann, u. c.

Preise der Plätze: wie bisher.

Gustav-Adolph-Frauenverein.

Freitag, den 5. Februar, von nachmittags 1/4-6 Uhr

Hauptversammlung

im Hotel zum weißen Kopf.

Der Vorstand.

Großer Laden

in bester Lage gegen hohen Miethspreis zu miethen gesucht.

Offerten unter A. P. an die Exp. d. Bl.

Für die uns am Tage unserer Doppelhochzeit in so überaus reichem Maße gewordene, äußerst wohlwollende und herzliche Theilnahme sagen wir nur hierdurch den

tiefinnigsten Dank.

Bautzen und Schirgiswalde, den 23. Januar 1897.
Geschäftsgang Adalbert Dittrich u. Frau geb. Mildner.
Gutsbesitzer Arthur Dittrich und Frau geb. Mildner.

**Erbarmt Euch
der hungernden Vögel!!!**

Echt Hainspacher

Böhmisch

im goldenen Adler.

Pöfelfalz

ermöglicht in 8 Tagen vollständige Pöfelung, verleiht dem Fleische schöne rothe Farbe und garten, angenehmen Geschmack. Alleinverkauf bei

Strauch & Kolbe,

Steinstraße 3 Steinstraße 3.

Dr. Oetker's

Bakpulver à 10 Pfg. gibt feinsten Kuchen und Klöße.

Rezept gratis von den best. Geschäft.

Schweizerkäse

empfehl in hochfeiner, frischer Qualität

Th. Grumbt.

Zucker-Honig,

Honig-Syrup

empfehl

Paul Hofmann,

Ecke der Wendischstraße und Schülergasse.

Schellfisch und Zander

empfehl billigst

Echte Kieler Sprotten

à Pfund 1 Mark,

Kieler Bündlinge,

Bratheringe,

russische Sardinen

empfehl billigst

Bruno Baum,

Zuchmachergasse 14.

Kieler Sprotten

empfang und empfehl

Gustav Küttner,

10 Wendischstraße 10.

Echte Frankfurter

Brühwürstchen

trafen ein und empfehl

Gustav Küttner.

Für nächsten

Sonnabend und Sonntag

ff. Italienischen

Fleischsalat

mit echter Majonaisse

empfehl **Th. verw. Zenker.**

Gepökelte Schweinsköpfe

empfehl **Fleischer Müller.**

Achtung!

Ein fettes Kind wird verpöndet

Freitag Mittag von 12 Uhr an.

Domestisches Vorwort,

Zöpferstraße 40.

Bockbier-Anstich

Sonnabend, den 30., und Sonntag,

den 31. d. M. Nachwürstchen.

Nettge. Ergebenst ladet ein

Gustav Reich,

Fabrikrestaurant Painitz.

Herzlichsten Dank

für die zahlreichen Beweise der Achtung und

Liebe, welche unserer guten seligen **Caroline**

Wilhelmine Jähner zu teil geworden!

Bautzen, 27. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die herrschaftl. Wohnung
Ballstraße 16, 1. 8 Zimmer,
Badekammer u. s. w., ist, am
1. April d. J. beziehbar, zu
vermieten.

Näheres: Hausensteiner-
gasse 6, 11.

Zwei gut erzogene Knaben,
Schüler der hiesigen höheren
Schulen, können Ostern wie-
der aufgenommen werden.
Wo? in der Geschäftsstelle
dieses Blattes zu erfahren.

Hoher Neben-Erwerb

geboten durch Verkauf be-
währter Sectmarken
einer altabrirten Rhein-
Champagner-Kellerei
an Private, Hotels und
Casinos. Briefe etc. unter
O. P. 311 an Haasensteiner &
Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Berwaltergesuch.

Ein tüchtiger, jüngerer Berwalter
wird zum 1. April auf ein Rittergut
in der Nähe von Bautzen gesucht
Zeugnisschriften mit Gehalts-
ansprüchen unter **H. B. 096** post-
lagernd Bautzen.

Erfahrene, selbstständig arbeitende

Schlosser

finden dauernde Beschäftigung bei

Melzer & Co.,

Maschinenfabrik.

Ein nüchternen und zuverlässiger
Mann mit guten Zeugnissen, ge-
dienter Soldat, wird als

Portier

gesucht.

Eisengießerei u. Maschinen-

fabrik

(vorm. Goetzes & Schulze).

Ein verheir. Vogt

oder tüchtiger Großknecht

(jüngere Leute bevorzugt) wird zum

baldisigen Antritt auf ein Rittergut
bei Bautzen in gute Stellung gesucht.
Mit Dienstbuch wollen sich gut em-
pfohlene Leute melden.

Bautzen, Zöpferstraße 21.

Carl Weisfel.

Maschinen-Strickerinnen

finden dauernde Beschäftigung

Gustav Lange,

Strumpffabrik.

Maschinenstrickerinnen

auf Rammgarn und gutes

Wollgarn zu dauernder Be-
schäftigung gesucht. Nur

tücht. Leute wollen sich melden bei

Otto Osswald.

Dienstmädchen,

nicht untr. 18 Jahr alt, welches Liebe

zu Kindern hat, bei gutem Lohn zum

1. März oder 1. April gesucht von

Frau Eddy Dhwald, Steinstr. 7.

Ein jüngeres Mädchen wird zum

1. März oder Ostern in leichten

Dienst gesucht. Näheres zu erfahren

in der Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiges Mädchen

als Aufwartung für die Morgen-

stunden bis 12 Uhr gesucht.

Zu melden früh zwischen 9 und

11 Uhr Vestingstraße 1 bei

Frau **von Weber.**

Bäderlehrling

sucht **J. Scholze,** Bädermeister,

Scherbstraße.

Bäder-Lehrling

zu Ostern gesucht.

Ernst Richter, Bädermeister,

Rubischg.

Fleischer-Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, wird zu

Ostern in die Lehre gesucht.

Hietmann, Fleischermeister,
Oberneutrich.

Herren und Damen,

welche sich an einem dramatischen

Verein beteiligen wollen, werden

erlucht, ihre Adressen unter **H.** in
der Exped. d. Bl. niederzulegen

Schlittschuh verloren. Abzugeben

Strehlaerstraße 13.

Jagdhund zugelassen

(braun-tiger Hund mit schwarzem

Halstant ohne Marke).

Abzuholen: Rittergut Mittel.